

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 32.

Hirschberg, Donnerstag den 6. August 1835.

Der Feier des 3ten August 1835.

Die hohe Feier ist uns neu erklungen,
Wo Preußens Völker froh bewegt;
Zum Welten-Schöpfer ist ein Wunsch gedrungen,
Wie Treu' und Liebe ihn nur hegt: —
„Daß des geliebten Königs theures Leben
„Der Allmacht Gnade ferner mög' umschweben!"

Der Ehrfurcht Weihe galt den Lebenstagen
Des Herrschers, der so gut und mild!
Der Freud' und Leid mit Seinem Volk getragen,
In dem stets lebt Sein theures Bild!
O mög' noch oft der Freuden-Tag erscheinen,
Wo wir zur Festes-Weihe uns vereinen!

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Feier der Julifesttage zum Andenken der Revolution von 1830 in Frankreich ist durch ein schaudervolles Attentat getrübt worden; eine Höllenmaschine sollte den König Louis Philipp bei Gelegenheit der am 28. Juli abgehaltenen Revue zu Paris vernichten, das Zerspringen derselben verwundete aber nur sein Pferd, allein Marschall Mortier und mehrere National-Gardisten sind getödtet, außerdem noch andere Generale und Adjutanten theils getödtet, theils verwundet. Die in der Begleitung des Königs gewesenen Prinzen sind nicht verwundet worden. — Die ganze Bevölkerung hat den König nach diesem Vorfalle mit dem Ausrufe: „Es lebe der König!" begleitet und seinen Unwillen zu erkennen gegeben. Paris war ruhig. — Es ist demnach den Behörden nicht geglückt, das früher schon aufgespürte beabsichtigte Verbrechen zu verhindern, indem das traurige, vor der Hand auf telegraphischem Wege mitgetheilte Ereigniß dennoch Statt fand. Die näheren Berichte darüber werden noch erwartet. — Die Unfälle, welche die französischen Truppen bei Oran erlitten, haben viel zu sprechen veranlaßt; Näheres darüber theilen wir unter dem Artikel Frankreich mit; Marschall Clauzel, der neue Gouverneur von Algier, soll mit der Regierung übereingekommen seyn, Bugia räumen zu lassen, sobald er sich in Algier befinden wird. Die Fremden-Legion soll erst nach Spanien abgehen, wenn die aus Frankreich kommenden neuen Verstärkungen in Algier eintreffen werden; es sollen dazu das 11., 26. und 47. Linien-Regiment bestimmt seyn. — Die Werbungen für die Königin von Spanien haben nun in Frankreich begonnen und guten Fortgang.

Vom Kriegsschauplatze aus Spanien lauten nun die Nachrichten für die Waffen der Königin günstig. General Cordova hat, bevor er das Kommando an den General Sarsfield übergeben, der bereits zu Pampelona angekommen war, noch am 16. Juli den Carlisten bei dem Dorfe Arronin, an den Ufern des Flüßchens Arga, ein Treffen geliefert, welches für die Letztern unglücklich ausfiel; Don Carlos kämpfte selbst mit an der Spitze von 16 Bataillonen, die General Moreno anführte, und nahm seinen Rückzug nach Estella, wo er noch am 21. Juli weilte. Cordova führte sein Heer nach Pampelona und brach von da nach Puente de la Reyna auf. Der Sieg bei Arronin hat den Carlisten manche Verluste beigefügt; Sagastibelza ist schwer verwundet und mehrere Truppen-Abtheilungen sind zu den Siegern übergegangen.

In Belgien sind bereits mehrere von den aus Paris entflohenen 28 April-Gefangenen angelangt, haben aber die Weisung erhalten, das Land binnen 24 Stunden zu verlassen.

Aus Albanien berichtet man, daß der Pascha von Scutari sehr im Gedränge und fortwährend hart belagert ist; Türkische Truppen sind bereits von Larissa aus im Marsch, um ihn aus seiner drückenden Lage zu befreien.

Niederlande.

Ueber den Mordversuch, dessen Gegenstand der Herzog von Sachsen-Weimar gewesen ist, vernimmt man folgende Einzelnheiten: Am 14. Juli, dem Tage, wo der König von Holland über die Truppen im Lager von Ryen Musterung hielt und als der Herzog nach der Heerschau in sein Zelt zurückgekehrt war, trat ein Mann, halb bürgerlich, halb militairisch gekleidet, bei ihm ein und stieß mit einem Stockdegen nach ihm. Der Herzog wich dem Stoß aus, ergriff ein Pistol und drückte dasselbe auf den Mörder ab; der Schuß ging indeß nicht los. Es hatte jedoch der Lärm Leute herbeigezogen; der Thäter wurde ergriffen und sogleich in die Gefängnisse von Breda gebracht. Dieser Mann, dessen Name Rölofs, und der, wie man hört, Sekonde-Lieut. bei der 5. Infant.-Division ist, war von Amsterdam gekommen, wohin er einen 3monatlichen Urlaub erhalten hatte. Der Beweggrund seiner That soll Privatrache gewesen seyn.

Frankreich.

Nachstehendes ist der amtliche Bericht des Generals Trezel an den General Drouet d'Erlon über die Vorfälle bei Oran:

„Arzew, 29. Juni 1835.

„Herr General-Gouverneur, da mein Aufenthalt im Lager zu Tlelat den Emir Abdel-Kader nicht bewogen hatte, die ihm von mir gemachten Vorschläge anzunehmen, so rückte ich am 26sten gegen den Sig vor, um mich an dem Punkte zu verschanzen, wo der Weg von Oran nach Mascara diesen Fluß durchschneidet. An ein Defilé gelangt, das von Hügeln eingeschlossen war und unter dem Namen Mouley-Ismael bekannt ist, stießen wir daselbst auf den Feind. Wir sahen, daß die mit Buschwerk bepflanzten Anhöhen von Infanterie besetzt waren, während wir auf den lichteren Stellen Reiter-Haufen bemerkten. Unsere Vorhut, aus 3 polnischen Kompagnieen, 2 Schwadronen des 2ten afrikanischen Jäger-Regimentes und 2 Stücken Berg-Geschütz bestehend, rückte rechts und links auf die erste Anhöhe vor. Die Infanterie warf anfänglich die feindlichen Tirailleurs zurück; da aber das Feuer stärker wurde, so ließ ich rechts die Spitze des 66sten Regiments und links die der Fremden-Legion zur Unterstützung vorrücken, während das Gros dieser Korps bei dem Convoi blieb. Einen Augenblick darauf wurden jene Spitzen, nachdem sie einen Moment geschwankt hatten, etwa hundert Schritte zurückgeworfen; ich ließ darauf die beiden Regimenter selbst und die Feld-Artillerie vorrücken, während der Oberst Oudinot mit einer Schwadron Lanciers einen Angriff machte. Dieser tapfere Offizier wurde hierbei durch einen Schuß in den Kopf getödtet, und dieses Unglück verursachte eine augenblickliche Verwirrung: ein Trompeter der Schwadron blies zum Rückzuge, ohne daß man weiß, wer ihm Befehl dazu gegeben hatte; indeß waren mittlerweile die Bataillone und die Artillerie in die Schlachtlinie eingerückt: sie griffen den Feind kräftig an, der nach einem lebhaften Widerstande seine Stellungen aufgab, bis in die Ebene zurückgeworfen wurde, und sich nun darauf beschränkte, unsere Flanken zu beunruhigen. Wir hatten eine ziemliche Anzahl Verwundeter, und zwei Equipage-Wagen waren zerschmettert. Ich ließ diese verbren-

=en und Zelte aufschlagen, um unsere Verwundeten unterzubringen. Wir setzten nun unsern Marsch in einer offenen Ebene fort, bis zu dem Sig, wo die Araber, durch Gehölz begünstigt, sich unserm Heranrücken bis zum Flusse widersetzten; aber sie hielten nur einen Augenblick Stand, und wir setzten uns in einem ihrer Läger auf den beiden Ufern fest, nahe bei einem Hügel, auf dessen Spitze sich das Grabmal eines Marabouts Namens Sidi-Daoud befand. Der Emir sammelte die Seinigen eine Stunde weiter um die Grabmäler der Marabouts Mouley-Abdel-Kader und Sidi-Omar el-Mohadschi. Er war bei dem vorangegangenen Gefecht zugegen gewesen, zu welchem er alle seine Streitkräfte und sein Infanterie-Bataillon gesammelt hatte, welches letztere aus ungefähr 1200 Mann bestand, die alle den Tirailleurs günstigen Stellungen mit Festigkeit und Ueberlegung benutzten. Ihr Verlust war sehr beträchtlich, und mehrere Anführer, unter ihnen Mazaris, Aga des Emir, einer der Vornehmsten unter den Arabern dieser Provinz, und Sidi-Bouchadous, Klifa des Emir in den östlichen Provinzen, wurden theils getödtet, theils schwer verwundet; wir hatten 52 Todte und 189 Verwundete. Den folgenden Tag über blieb ich am Sig, und empfing daselbst zweimal Abgesandte des Emir, bei Gelegenheit des Austausches einiger Gefangenen. Er ließ mir nochmals wiederholen, daß er den Frieden wünsche. Auf sein Gesuch schickte ich ihm neuerdings durch den Oukil Ben-Kikho die zur Sicherung dieses Friedens geeignetsten Bedingungen. Da ich am Abend keine Antwort erhielt, so erlangte ich die Gewißheit, daß der Emir jene Bedingungen nicht annehmen wollte. Ich hatte hinlänglich Lebensmittel mit mir, und die Felder lieferten uns überall bereits geschnittene Gerste; aber der Widerstand, den ich Tages zuvor bei dem Engpasse von Mouley-Ismael angetroffen hatte, beschwerte mich mit mehr als 100 Verwundeten, die nicht marschiren konnten. Diese konnten so ziemlich in unseren Wagen fortgeschafft werden; wenn ich aber den Emir in seinem am Fuße der Berge gelegenen Lager angriff, so mußte sich die Zahl der Verwundeten bedeutend vermehren, und der Feind hätte sich nur eine kleine Strecke zurückzuziehen brauchen, um vor jedem Angriff gesichert zu seyn. Ich beschloß daher, auf Arzew zu marschiren, wohin ich, vor meinem Abmarsche von Oran, Munitionen für Infanterie und Artillerie, und Lebensmittel aller Art zusammenzuziehen befohlen hatte; die Gefangenen sollten dort nach Oran eingeschifft werden. — Am 28sten bei Tages-Anbruch verließ ich das Lager am Sig und schlug den Weg nach Arzew durch die Macta ein. Der direkte Weg, etwa zwei bis drei Stunden kürzer, bot einige Schwierigkeiten für die Wagen dar. Wir marschirten bis um 2 Uhr auf einer offenen Ebene, in vollkommener Ordnung, inmitten eines Schwarms Araber, welche jedoch in gehöriger Entfernung gehalten wurden, und nur von sehr weit auf uns schießen konnten. Als wir an eine Stelle kamen, wo wir waldige Hügel links und die sumpfigen Ufer der Macta rechts hatten, begann der Feind, der daselbst im Voraus eine Stellung eingenommen hatte, sein Feuer auf die Kolonne; die Tirailleurs warfen ihn gegen die Gipfel der Anhöhen zurück, und wurden daselbst von zwei Kompagnieen des 1sten afrikanischen Bataillons unterstützt. Da aber die Zahl der Feinde sich stets vermehrte, so wurde das italiänische Bataillon, welches den linken Flügel des Convoi deckte, dorthin beordert. Ich befahl, daß es mit seiner Haupt-Masse auf der Anhöhe bleiben und sich nicht von derselben entfernen sollte; aber es wurde zum Weichen gebracht, worauf das Bataillon vom 66sten Regimente, welches als Nachhut diente, aus freien Stücken mehrere Kompagnieen auf die Anhöhen nachrücken ließ. — Ich befand mich in diesem Augenblick an der Spitze des Convois mit dem 1sten afrikanischen Bataillone leichter Infanterie. Eine Schwadron des 2ten Jäger-Regiments, die unmittelbar nach dem Convoi und vor dem 66sten Regimente marschirte, machte ohne Befehl eine Bewegung rechts gegen den Sumpf zu und riß den Ingenieur-Park mit sich fort. Dadurch entstand eine Lücke, in welche die Araber schnell eindrangen; der Schrecken bemächtigte sich des 66sten Regiments, welches sich abgeschnitten glaubte. Mit Ausnahme einiger unerschrockenen Offiziere und einer kleinen Anzahl Soldaten, welche beim Convoi anlangten, warf sich der übrige Theil des Regiments links, um sich den anderen Kompagnieen anzuschließen; eine nicht unbedeutende Anzahl floh rechts in die Sümpfe der Macta. In demselben Augenblick ließ ich durch die Schwadronen, welche sich vorn befanden, einen Angriff machen, und so gelangten wir von den beiden Enden zum Convoi; aber einige Wagen waren umgestürzt, andere hatten ihre Pferde verloren. Der Feind drängte uns im Rücken und von der linken Seite; die Truppen bahnten sich in Unordnung einen Weg durch dickes Gebüsch. Durch einige Züge Infanterie und durch Kavallerie, welche die tapfersten Offiziere den Angriffen der Araber entgegensetzten, gedeckt, gelang es der Artillerie, die durch Muth und Geschicklichkeit ihre Stücke glücklich gerettet hatte, Batterieen zu errichten; diese trugen wesentlich dazu bei, daß der Rückzug nicht in eine vollständige Flucht und Niederlage ausartete. Meine Adjutanten und die Offiziere des Generalstabes leisteten ebenfalls große Dienste, indem sie sich auf alle Punkte hinbegaben, wo die Gefahr am größten war, und an allen einzelnen Gefechten Theil nahmen. Bei dem Ausflusse der Macta in das Meer sammelten sich die Korps einigermaßen wieder, und setzten ihren Marsch nach Arzew mit mehr Ordnung fort, von der arabischen Kavallerie sehr nahe gefolgt, aber nicht angegriffen. Wir langten daselbst erst um 7 Uhr Abends an, von Müdigkeit erschöpft. Nach den Listen, die mir von den einzelnen Korps eingesandt worden sind, haben wir in beiden Gefechten ungefähr 262 Todte und 308 Verwundete gehabt. Die Truppen haben sich am 29sten in Arzew ausgeruht, von wo aus ich den Befehl an die Kommandanten von Oran und Mostaganem, an den Militair-Intendanten und an den Kommandeur der Schiffs-Station bei Mers-el-Kebir erlassen habe, daß man mir sogleich alle disponiblen Staats- und Handels-Schiffe hersende, um die Verwundeten und Kranken nach Oran zurückbringen zu können. Ich habe in jenem unseligen Gefecht Hoffnungen schwinden sehen, welche mir vernünftig schienen; aber man mußte siegen, wenn sie in Erfüllung gehen sollten. Ohne Zweifel hatte ich zu viel auf unsere eigenen Kräfte, und zu wenig auf die der Araber gebaut; aber die Ereignisse, an denen ich seit drei Jahren in Afrika Theil genommen, entschuldigen vielleicht diese Zuversicht. Wie dem auch sey, das Gewicht der Verantwortlichkeit, welche ich übernommen habe, lastet schwer auf mir, und ich werde mich ohne Murren dem Tadel und der ganzen Strenge unterwerfen, welche die Regierung in Bezug auf mich anzuwenden für nöthig erachten sollte, hoffend, daß sie mir nicht den Lohn für jene Tapfern verweigern werde, die sich in diesen beiden Gefechten ausgezeichnet haben. An widerwärtigen Tagen bewährt sich der Muth des Kriegers, und nur würdige Männer werde ich der Güte des Königs empfehlen.

Der Ober-Kommandant von Oran, (gez.) Trezel."

Ein Seitenstück zu dem Pariser April-Prozeß wird in der Vendee vorbereitet. 23 Landleute, die seit 1½ Jahren verhaftet sind, sollen vor die Assisen gestellt werden. Es sind über 80 Anklage-Punkte zu erörtern, mehr als 1200 Fragen den Geschwornen vorzulegen, und über 700 Zeugen zu vernehmen; die Aktenstücke belaufen sich auf 5000. Die richterliche Behörde scheint der Sache ihren politischen Character benehmen und sie in ein gewöhnliches Verbrechen gegen Personen und Eigenthum umwandeln zu wollen. So z. B. wird in der Anklage-Akte die Tödtung eines Soldaten bei einem Gefecht, als Mord, die Wegnahme einer dreifarbigen Fahne auf einem Kirchthurm als Diebstahl mit Einbruch, die Wegnahme von Waffen, Pulver und dreifar-

*

bigen Fahnen bei den Maires als Diebstahl mit erschwerenden Umständen qualifizirt. An der Spitze der Angeklagten steht Herr Louis v. Larochejacquelin, der aber schon vor 2 Jahren als Freiwilliger in der Miguelistischen Armee vor den Mauern von Lissabon fiel. Die Vertheidigung der Angeklagten hat Hr. Berryer übernommen.

Unter den Offizieren, welche bei dem unglücklichen Gefecht, unter dem General Trézel, geblieben sind, nennt man, außer dem Obersten Oudinot, die Herren Bonnelle und Vergette (2. Jäger-Regt.); Gérard und Moise (66. Infant.-Regt.); Gros und Bard (leichte afrikanische Infanterie); Bolzini, Josefewiz und Richard (Fremden-Legion).

England.

Der Gouverneur von Cape-Coast an der Afrikanischen Goldküste, Herr Maclean, hat zu Anfange dieses Jahres eine Expedition gegen einen benachbarten Häuptling, der sich König von Appolonia nennt, und sich durch seine Grausamkeiten, namentlich durch Menschenopfer und Sklavenhandel, zum Schrecken der ganzen Gegend gemacht hatte, unternommen und von den Holländern zu Elmina, so wie von dem brittischen Schiff „Britomart", welches Lieutenant Quin kommandirt, tapfer unterstützt, mit dem besten Erfolg beendigt. Er nahm das Fort ein, in welchem jener kleine Tyrann residirte, und nöthigte diesen zu Abschließung eines Traktates, wodurch derselbe den Menschenopfern zu entsagen versprach und 37 Personen, die in seiner Gefangenschaft waren, freigeben mußte; außerdem erhielt der Gouverneur von ihm die Kosten der Expedition, die sich auf mehr als 300 Unzen Gold beliefen, ersetzt und noch 300 Unzen als Unterpfand für die Erfüllung des Tractats während der nächsten 15 Jahre. Herr Maclean hat sich dadurch nicht nur bei den Engländern, sondern auch bei den Holländern und Dänen in den benachbarten Niederlassungen von Elmina und Accra den größten Dank erworben. Dem Lieutenant Quin wurde für seine Dienste ein Goldgeschirr zum Werth von 100 Guineen geschenkt.

Spanien.

Die Madrider Blätter vom 18. Juli enthalten einen, von allen Ministern unterzeichneten Bericht an die Königin. Nachdem sie an die Vorfälle in Saragossa und die Anstrengungen der Feinde des Staats, den Thron der Königin zu stürzen, erinnert haben, schlagen sie vor, alle Chefs und Offiziere, die sich in Madrid und den übrigen Städten des Königreichs befinden, ohne zu den Besatzungen zu gehören oder einen besondern Dienstauftrag erhalten zu haben, zur Operations-Armee zur Reserve oder nach den Depots, die ihnen sonst bezeichnet würden, zu schicken. Die Militäre, welche sich an dem ihnen bezeichneten Orte nicht einfinden würden, sollen ihren Sold, ja selbst ihre Stellen, Ehren und Decorationen verlieren. Die Minister schlagen außerdem vor: 1) das Gesetz über die Stadtmiliz sofort in Ausführung zu bringen und die Einschreibungen in dieses Corps eifrig zu betreiben und zu beendigen; 2) die Generalcapitäne der Provinzen und die Militärbehörden oder Militär-Commandanten in den Distrikten aufzufordern, daß sie sogleich eine Militair-Commission niedersetzen, so wie sie triftige Gründe zur Besorgniß haben, daß die Ruhe gestört werden könnte. 3) Jeder Angestellte, der in eine geheime Gesellschaft eintritt, wird dadurch allein schon seiner Stelle, seiner Ehren und Decorationen verlustig und soll außerdem noch nach der Strenge der Gesetze bestraft werden können.

Der bei dem Ausfall der Besatzung von Puente la Reyna gefallene carlistische Oberst Gaston war eine der größten Stützen seiner Partei. Er hatte bedeutende Besitzungen auf der Insel Cuba und opferte dem Aufstande einen großen Theil seines Vermögens. Auf seine Veranstaltung wurden auch die beiden Mörser gegossen, von denen der eine vor Bilbao zersprang, der andere bei Puente la Reyna genommen wurde.

Polen.

Kalisch, den 6. Juli. (Allg Ztg.) Das Leben regt sich in unserer Stadt von Tag zu Tag mehr. Schon sind viele Truppen ins Lager gerückt und täglich kommen neue an. Referent findet sich veranlaßt, da er jetzt öfters über die weiteren Vorbereitungen zu der großen Heerschau, so wie zuletzt auch über deren Ausführung berichten wird, hier eine allgemeine Uebersicht zu geben, damit darnach alle in der Folge vorkommenden Details richtiger beurtheilt werden können. Kalisch ist eine Landstadt mittleren Ranges, ist unter den Polnischen Städten eine der gutgebauten zu nennen, und hat sich von jeher einer ziemlichen Lebhaftigkeit erfreut. Schon in dem Kriege von 1807 bekam sie eine militairische Bedeutung, denn sie wurde ein Truppen- und Waffen-Stapelplatz zwischen dem Westen und Norden. Unfern der Grenze des Preußischen Gebietes gelegen, geht ein großer Theil des Verkehrs aus jenem nach Polen und dem südlichen Rußland über diese Stadt. Die große Ebene, von welcher sie umgeben ist, eignet sich zu einer so großen und großartigen Heerschau, wie die bevorstehende, ganz besonders. Zeitungs-Berichte haben von einer Fläche von 7 Deutschen Quadratmeilen gesprochen, auf welcher der Russische Kaiser sämmtlichen Landwirthen die Aerndten abgekauft haben soll, weil alle Früchte auf dieser Ausdehnung zu Grunde gerichtet werden würden. Das Uebertriebene solcher Mittheilungen leuchtet ein, wenn man weiß, daß erstens ein dergleichen Manöver, gesetzt es dehnte sich auf eine so große Fläche aus, bei weitem kaum den vierten Theil so berührt, daß die Frucht darauf zu Grunde gerichtet würde, und daß zweitens die große Heerschau erst Mitte Septembers stattfindet, wo außer Kartoffeln keine Frucht mehr auf dem Felde ist. Das Wahre an der Sache ist, daß, nach Art der Entschädigung, wie sie in Preußen und andern Staaten bei solchen Gelegenheiten üblich ist, alles, was an Frucht, welche es auch immer sey, zu Grunde gerichtet wird, zu einem ziemlich hohen Satze vergütet wird, wobei es denn keinem Grundbesitzer zu verargen ist, wenn er die Liquidation angemessen hoch stellt, was auch ohne vieles Bedenken angenommen wird. — Bei der Unterbringung der Truppen ist, laut Kaiserlichem Befehl, auf die Preußischen ganz besonders Rücksicht genommen worden, indem sie, obgleich Alliirte, dennoch als Gäste behandelt werden sollen. In der Stadt ist Alles, was nur thunlich war, veranstaltet, um sämmtliche höchste Herrschaften, so wie die Generalität und andere Gäste gut unterzubringen; es sind dieserhalb sehr großartige Veranstaltungen getroffen. Wahrhaft kaiserlich ist die dabei bewiesene Freigebigkeit, welche der Kaiser nicht spart, um dieses welthistorische Schauspiel im höchsten Glanze erscheinen zu lassen. Unsere Stadt wird wie eine Braut geschmückt, und der Gewinn, den sie bei dieser Gelegenheit macht, ist gar nicht gut zu berechnen. Daß es schon jetzt von Fremden aller Art wimmelt, kann man sich denken; Europa und Asien werden hier gleichsam ver-

einigt seyn. Daß die Zahl der Truppen wenigstens 80,000 Mann betragen werde, ist zuverlässig, auch zeigen alle gemachten Anstalten, daß man für so viele sich vorbereitet. — Auf den Preis aller Lebensbedürfnisse äußert die zunehmende Zahl von Fremden, so wie der Aufkauf für die Armee-Bedürfnisse einen großen Einfluß; es ist Alles schon um ein Bedeutendes theurer geworden.

Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus Danzig vom 16. Juli: Die über Danzig kommenden kaiserl. russ. Truppen führen ungefähr 2800 Ctnr. Gepäck bei sich, das, ungesäumt nach ihrer Ankunft, zur Achse nach Kalisch geschafft werden muß. Ein in voriger Woche hier anwesender Offizier vom Generalcommando aus Königsberg war, wegen Uebernahme dieser Fuhren, sowohl mit dem hiesigen Frachtbestätiger H., als mit einer jüdischen Compagnie in Unterhandlung, und wollte pro Centner 7 Thlr. für die sofort mit den Truppen zu befördernde Bagage, und 5 Thlr. für die einige Tage später nachkommende bewilligen. — Die Unterhandlung mit den Danzigern zerschlug sich jedoch, indem die in Königsberg ansäßigen Herren Cohn und Mannheimer, wie bereits erwähnt, gegen Zahlung von 15,000 Thlrn. den Transport übernommen haben. Die Entrepreneurs müssen zur Sicherstellung, daß unterweges nichts fortkommt, 3000 Thlr. Caution stellen. Die Zahl der Frachtwagen, welche zu diesem Transport erforderlich ist, wird auf 100 angegeben. Was die Bequartierung der Russen betrifft, so macht sich die Mehrzahl der hiesigen Bürger ein Vergnügen daraus, dieselben, unentgeldlich aufzunehmen, wem es hingegen nicht gefällt, russ. Einquartierung zu haben, der läßt die Ausquartierung von der Servis-Commission besorgen, und zahlt dafür p. Mann 20 Sgr. Das so eben Gesagte bezieht sich jedoch nur auf gemeine Soldaten. Das Gefolge JJ. MM. des Kaisers, Sr. kaiserl. H. des Großfürsten Constantin und J. kaiserl. H. der Großfürstin Olga wird, zufolge der eingegangenen Aufgabe, aus einigen 40 Personen bestehen. Es befinden sich darunter: Der Minister Fürst Wolkonski, der Graf v. Benckendorff, Fürst Menzikoff, Graf Orlow, Gen. v. Adlerberg, kaiserl. Adjut. v. Lüdke, k. preuß. Gen. Rauch u. s. w. Im Fall, daß Se. Maj. der König und Se. k. H. der Kronprinz hierher kommen sollten, wird ersterer, wie es heißt, bei dem Fürsten Bischof von Ermeland zu Oliva, und letzterer die in der Langgasse, neben der Post, liegenden k. Gebäude bewohnen. Am 14ten Nachmittags wurde ein hier verstorbener kaiserl. russ. Seekadet feierlichst. unter Mitwirkung des Schiffspopen, begraben. Russ. Krieger trugen den Sarg mit einer hier ungewohnten Schnelligkeit. Während der Anwesenheit der russ. Flotte werden der hiesige Weinhändler Hr. W. und der hiesige Gewürzhändler Hr. A. Commanditen in Neu-Fahrwasser errichten, und ihre Zelte und Schoppen am äußersten Ende des Orts, nahe der See, aufschlagen lassen.

Seit dem 12. Mai befinden sich die kaiserl. russ. Garden auf dem Wege von St. Petersburg nach Kalisch, um an der großen Musterung im Monat August Theil zu nehmen. Fünf und neunzig Tage gebraucht diese Abtheilung, welche nur aus Artilleristen und Kavalleristen mit zahlreichem Gepäck besteht, um den Weg von der Hauptstadt nach Kalisch zurückzulegen. Alle Vorkehrungen lassen erwarten, daß diese Musterung einzig in ihrer Art seyn werde. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß diese Elite der Garden in jeder Hinsicht das schönste und vollkommenste Korps ist, das man in Europa sehen kann. Alle Militärs, hohe und niedere, sind aus der ganzen Garde ausgewählt. Die zu Lande ziehende Artillerie und Kavallerie formiren nur ein provisorisches Regiment, gebildet durch eine bestimmte gleiche Anzahl von Mannschaft aus jedem Regimente der ganzen Garde, namentlich aus den Regimentern der Chevaliers-Garde, der Garde-Kosaken, der Garde-Tscherkessen, Ulanen, Husaren rc., so daß sie als Repräsentanten sämmtlicher Garde-Regimenter anzusehen sind. Das bei dieser Schaar durch die Verschiedenheit der Uniformen hervorgebrachte Farbenspiel ist sehr interessant. Die Mannschaft besteht aus den größten und schönsten Leuten, mit den ausgesuchtesten Pferden. Die Offiziere sind angezogen, als ob sie zur Cour gingen. Zwar sind die bei dem Zuge befindlichen Offiziere nur Subalterne, mit Ausnahme eines Obristen, der das Ganze leitet; dennoch führt jeder 3 bis 9 Reitpferde, eine schöne mit 3 oder 4 eigenen Pferden bespannte Kutsche oder Kalesche, und außerdem noch einen Packwagen mit sich. Wie prachtvoll ihre Uniformen sind, läßt sich nach diesem Maaßstabe ermessen. Ein sehr großer Zug kaiserlicher Pferde und Packwagen ist ebenfalls auf dem Wege nach Kalisch, wo die Monarchen mit ihrer Begleitung im August eintreffen werden. Die Zurüstungen sollen an dem Orte außerordentlich seyn; ein einziger, zur Aufnahme der hohen Herrschaften gebauter, Salon soll 1 Mill. Rubel gekostet haben. Wie dieses Garde-Regiment zu Pferde, ist auch ein aus Abtheilungen aller Garde-Infanterie-Regimenter zusammengesetztes Regiment zur Musterung beordert, welches seinen Weg zu Wasser nach Danzig nimmt. Diese beiden Regimenter sind, wie gesagt, nur die Repräsentanten sämmtlicher Garden; es marschirt aber auch eine beträchtliche Zahl vollständiger Regimenter aus Polen und dem Innern von Rußland, welche eigentlich die Manöver ausführen werden.

Ihre Königl. Hoh. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen haben eine Reise nach Italien unternommen. Höchstdieselben trafen den 18. Juli in Salzburg ein.

J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich werden den 3. Septbr. Wien verlassen, um nach Prag und Teplitz abzugehen. Bereits sind 170 schöne Pferde, nebst 40 Hof-Equipagen nach Prag und 60 Pferde nach Teplitz bestimmt.

Es scheint sich zu bestätigen, daß sich der Prinz von Oranien in Begleitung des Erbprinzen im August nach Baden begiebt, um daselbst seine durchl. Gemahlin abzuholen. Es heißt, dieselben würden alsdann zuerst nach Fischbach gehen, von dort aber wahrscheinlich sich nach Kalisch begeben.

Die Cholera hat nunmehro sich zum Erstenmale in Italien gezeigt; sie ist in Nizza und Genua ausgebrochen. — Auch in Paris sind mehrere Cholerafälle wieder vorgekommen.

Die Pest zu Kairo ist endlich ihrem Erlöschen nahe; während 4 Monaten sind daselbst über 60,000 Leichen beerdiget worden. Auch starben 7 europäische Aerzte. Zu Alexandria starben von 40,000 anwesenden Bewohnern 23 Tausend; 8000 wurden geheilt und 9000 blieben verschont.

Neueste Nachrichten.

Nachrichten aus Paris zufolge, die am 3. August in Berlin eingegangen sind, ist der Thäter des Attentats gegen den König entdeckt und hat sein Verbrechen bereits eingestanden. Die Höllenmaschine war hinter einem Fenster losgegangen.

Am 24. Juni ist zu Athen der berühmte griechische See-Held, Admiral Miaulis, am Podagra, das ihm in den Kopf getreten war, gestorben.

Die Pforte wird nun ernstlich in Albanien einschreiten; 20 Fahrzeuge mit 6000 M. Landungstruppen sind dazu bestimmt.

Ein Aufstand in Marseille unter Ludwig XIV.

(Beschluß.)

Niosellès hatte provençalische Geschmeidigkeit genug, um der wunderbaren Frau entgegnen zu können: „Wenigstens habe ich mein Capua schnell gefunden.“ Mit diesen Worten rückte er seinen Stuhl etwas näher. Die Dame antwortete mit Würde: „Verschworene und Häupter eines Bürgerkrieges sind nicht zum Scherzen aufgelegt, besonders wenn sie frisch aus dem Kampfe kommen. Ihr habt unbesonnener Weise die Waffen ergriffen, weil der König selbst Euch Konsuln giebt und sie nicht durch eine Volks-Versammlung wählen läßt. Einmal zugegeben, dieses Letztere wäre Eurer republikanischen Erinnerungen würdiger: glaubt Ihr denn, daß, wenn gleich die Hand des Volkes selbst den Konsul-Hut auf das Haupt Eurer Schöffen setzte, daß Marseille den Fortgang jener kolossalen Macht werde hemmen können, deren Grundstein Richelieu gelegt hat, besonders jetzt, nachdem Ihr durch unbehülfliche Widersetzlichkeit den jungen Löwen geweckt, dessen Zorn Ihr nicht leicht werdet besänftigen können? Folget meinem Rath, Herr von Niosellès, und unterwerfet Euch dem Kardinal Mazarin und dem Könige.“

Mit diesen Worten zeigte die Italiänerin dem jungen Marseiller das Portrait Ludwig's XIV. Der kaum 20jährige Prinz lächelte den rebellischen Ritter an, der von der huldreichen Miene seines Monarchen ganz ergriffen war. — „Ich wiederhole meine Aufforderung“, sprach die Fremde weiter, „unterwerft Euch den Königlichen Befehlen, und die Königliche Gunst wird nicht ausbleiben; Paris und das Louvre erwarten den Edelmann aus der Provence. Ach, Ihr habt keinen Begriff von den Wundern, die dort im Entstehen sind! Zu Fontainebleau, zu Saint-Germain, zu Rambouillet, zu Compiègne leuchten die Wälder vom Glanz der Königlichen Feste. Statt dieses langweiligen Bürgerpacks werdet Ihr einen Hof in seiner ganzen Herrlichkeit sehen! Ihr, Niosellès, ein junger, schöner, glühender, ritterlicher Mann, wollt Euch in die dumpfigen Gassen von Marseille einkerkern, und Eure herrlichsten Gaben dieser stupiden Stadt zum Opfer bringen?“

Nachdem sie noch alle Kunstgenüsse von Paris mit der feurigsten Beredtsamkeit aufgezählt hatte, fuhr sie wie in Extase fort: „Ihr kommt nach Paris, Ihr folget mir, nicht wahr? Das Fest wird anfangen, ein prächtiges Fest; Hörnerschall erfüllt die Wälder mit phantastischen Harmonieen; der Zug geht vorüber; diese Dame zu Roß, im Amazonenkleide, ist die Geliebte des Königs, die Herzogin de la Vallière; jene anderen reizenden Damen auf ihren Zeltern sind die Gräfin von Guiche, die Baronesse de la Ferté, die Marquise von Coulanges. Es ist ein Olymp voller Göttinnen. Jetzt erscheint der König! Hüte ab! Hüte ab! Der Hirsch ist erlegt; alle Hofleute eilen, ihn zu sehen. Im Vorbeisprengen hat Ludwig Sie bemerkt; er hat Ihnen zugelächelt; Colbert wird Ihnen dieses Lächeln erklären, morgen, beim Lever Seiner Majestät.“

Niosellès griff mit entschlossener Miene nach seinem Hute, verneigte sich vor der Fremden und sprach: „Madame, ich verlasse Sie.“ „„Und wann werde ich Sie nach Paris führen?““ „Niemals.“ „„Wie? Niemals?““ „Nein, niemals! Ich würde ein Ehrloser seyn, wenn ich jemals die wackeren Leute verließe, die ihr Leben für mich hinopfern.“ Ein Schauer überlief die Italiänerin; sie holte rasch hinter einem Kissen ein Papier hervor, und reichte es Niosellès mit Thränen im Blicke. Dieser nahm das Blatt, und las mit lauter Stimme:

„Herr Gaspard von Niosellès wird einem Gericht überantwortet werden, das aus dem Präsidenten Coriolis, den Räthen Villeneuve, Moriez de Saint-Mari, Chasteuil, d'Antelmy, Foresta, Duchaffaut und dem General-Advokaten Vergons zusammengesetzt ist.“

„Begehren Sie nun zu wissen“, sagte die Italiänerin, „was diese Kreaturen des Ministers über Sie verfügen werden?“ — „Ja, Madame“, sagte Niosellès, die Arme über einander kreuzend. Die Italiänerin stand auf, drückte ihm die Hände krampfhaft und fuhr fort: „Dieses Gericht wird Sie zur Enthauptung verurtheilen; Sie und Ihre Nachkommen werden des Adels verlustig; der Henker wird Ihre Waffen zerbrechen; Ihr Haus wird niedergerissen werden und an dessen Stelle eine Schandsäule sich erheben.“ — „Mögen sie mit mir machen, was ihnen beliebt“, sagte Niosellès. — „Das werden sie, die Elenden! Der Scharfrichter wird seine ehrlose Hand an Dich legen, Niosellès. Du stirbst gern, verstehst es, als Mann zu sterben; allein rechnest Du die Schande Deiner Familie für nichts? Empört Dich nicht der Gedanke, daß ein Monument aus Stein Deinen Namen auf ewig brandmarken wird, daß vielleicht die letzten Sprößlinge Deines

edlen Stammes einst, in Lumpen gehüllt, diese Säule umschleichen werden? Ist alles das nur eine Kleinigkeit? Niosellès, antworte mir: Willst Du Tod und Schande, oder Leben und Ruhm?"

In diesem Augenblick wiederhallte die Straße von Freudengeschrei. Der Ruf: „Es lebe Niosellès!" und eine festliche Musik erschütterten die Lüfte. Niosellès ganzer Patriotismus wurde durch diese Töne wieder entzündet. Er verweilt nicht länger, er stürzt aus dem Zimmer, eilt die Treppe hinab und ruft seiner Italiänischen Rathgeberin nur die Worte als Lebewohl zu: „Ich eile dahin, wo die Ehre mir winkt!"

Den kleinen Platz vor dem Hause füllte eine bunte Menge. Darunter die Vicomtesse d'Ayrargues mit ihrem Amazonen-Bataillon. Sie faßt den Geliebten bei der Hand, und gesteht ihm zuerst unumwunden, daß er auch über sie triumphirt hat. Alle Fenster der umliegenden Häuser, zwei allein ausgenommen, waren grotesk erleuchtet, Fackeln wurden in der Luft geschwenkt und Lanzen flimmerten im Lichte dieser Fackeln. Niosellès war vor Entzücken außer sich, und die Vicomtesse weinte vor Freude.

Drei Monate später sah man in einer kalten Winternacht einen Mann am Meeresufer hin und her gehen, der ganz in seinen Mantel gehüllt war und bei dem geringsten Geräusch sich umdrehte. Er blieb auf einer Anhöhe stehen und sah, wie die Lichter im Hafen nach und nach verlöschten. Eine graue Mauer erhob sich in seiner Nähe. Diese Mauer beengte ihm das Herz. Sie war der Anfang eines Forts, das Ludwig errichten ließ, um die Marseiller im Zügel zu halten. Was aber Niosellès weit tiefer kränkte, war der abscheuliche Verrath seiner geliebten Vicomtesse. Er selbst hatte sie an dem Tage, als Ludwig in Marseille einzog, festlich geschmückt im Wagen der Königin Mutter gesehen. Ach! es sollte buchstäblich in Erfüllung gehen, was die Italiänerin ihm vorhergesagt hatte. Sein Herz wollte brechen. Ein von unbekannter Hand geschriebenes Billet hatte ihn hieher entboten. Sollte dieses Rendezvous nicht eine neue Falle seyn, die seine Feinde ihm stellten?

Da kam plötzlich eine weibliche Gestalt auf ihn zugeschritten, und nach wenigen Augenblicken erkannte er die Italiänerin wieder.

„Dieses Mal komme ich nicht, Sie nach Paris zu führen", sprach sein rettender Engel; „werden Sie mir folgen?" — „Ach! Madame", antwortete Niosellès, „machen Sie aus mir, was Ihnen gefällig ist!" Seine Gefährtin stieg mit ihm in eine Barke, und bald war Niosellès seinen Verfolgern entrückt.

Nach einem langen traurigen Exil wurde der Unglückliche, der seitdem zum Greis geworden war, wieder mit Ehren zurückberufen. Als er in Marseille ankam, wollte er durchaus die zu seiner Schande errichtete Pyramide sehen, die am nächsten Tage umgerissen werden sollte. Vor der Pyramide kniete eine von Alter gebeugte Frau und küßte den Stein. Der Greis faßte sie in's Auge. Sogleich stieß die Alte einen Schrei aus und fiel todt nieder. Mit Mühe erkannte Niosellès in ihren Zügen die Geliebte seiner Jugend. Er lebte nach dieser Begegnung nur noch wenige Wochen.

Eine Hand wäscht die andere.

Der Herzog von Warthon (geb. 1699 † 1731), der seinen sonderbaren Einfällen freien Spielraum ließ, besuchte eines Morgens seinen Rechtsfreund, Herrn G.... Der Letztere ließ sich gerade rasiren.

„Bleiben Sie sitzen," sprach der Herzog zu G.... „ich kann warten, und werde mir schon die Zeit vertreiben.

Er nahm nun einige auf dem Tisch liegende Zeitungsblätter, und durchlief sie, bis der Barbier sein Geschäft beendet hatte.

Jetzt faßte sich der Herzog an's Kinn und sagte zu dem Barbier:

„Nun rasirt mich auch, Freund!"

Er nahm Platz auf einem Sessel, und der Barbier, den Herzog kennend, erfüllte dessen Verlangen schnell und mit geübter Hand.

Der Rasirte trocknete sich nun das Gesicht, sah in den Spiegel, fuhr dann mit der Hand in die Tasche, zog sie aber schnell wieder hervor, und rief aus:

„God dam; ich habe keinen Penny bei mir, um Euch zu bezahlen."

Das hat nichts auf sich, versetzte der Barbier: ich mache mir eine Ehre daraus, Ew. Herrlichkeit den Bart abgenommen zu haben.

„Nein! das kann ich mir nicht gefallen lassen!' fuhr der Herzog fort: „ich bin Euer Schuldner; der kann ich nicht bleiben."

Er winkte nun mit den Augen seinem Sachwalter, und fuhr, zum Barbier gewendet, fort:

„Setzt Euch jetzt auf meinen Platz; ich will Euch wieder barbieren. Eine Hand wäscht die andere.

Der Barbier machte dagegen viele höfliche und demüthige Einwendungen; aber der Herzog bestand auf seinem Willen, und schritt dann mit feierlichem Ernst an's Werk.

Nachdem er den geängsteten Barbier eben nicht schonend geschabt hatte, sprach er zu ihm:

„Nun sind wir quitt!"

Mit diesen Worten eilte er unter Lachen aus dem Zimmer.

Nun ruhen alle Wälder.

Ein vornehmer Herr besaß bei seinen Gütern beträchtliche Waldungen. Da er aber nichts weniger als haushälterisch lebte und mit seinen Einkünften nicht auskam, vielmehr beträchtliche Schulden machte, so suchte er, um solche zu tilgen, das Bau- und Brennholz in seinen Waldungen zu Gelde zu machen. Die Finanzoperation nahm er so oft vor, daß seine Waldungen sehr verschlimmert wurden. Sie würden vielleicht gänzlich ausgerottet worden seyn, wenn ihn nicht ein plötzlicher Tod weggerafft hätte. Seine Gemahlin ließ ihn in das Erbbegräbniß beisetzen, und bat einen Hausfreund, ihr für ein dem Verstorbenen zu errichtendes Monument eine kurze passende Inschrift zu sagen.

„Ich weiß nichts Besseres," versetzte er, „als den Anfang des bekannten christlichen Liedes: Nun ruhen alle Wälder."

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Natur.

Charade.

Es strömt, um stärk're Fluthen zu erreichen,
Auf deutschem Grund mein Ganzes von sechs Zeichen.
Verwirf das Sechst' — und durch die Lüfte zieht's,
Ein treu Symbol des duldenden Gemüths.
Es geht verloren einer von den Sinnen,
Weicht auch das Fünfte noch von hinnen.
Was übrig bleibt, wenn itzt das Vierte flieht,
Ist, was der Hoffnung Sinnbild hält und zieht.
Das Zweit' und Dritte laß am Ende stehen,
Du wirst darauf mit vieler Freude gehen.

Miszellen.

Am 13. Juli wurde in Petershof der Geburtstag J. M. der Kaiserin festlich begangen. Einen schönen Eindruck machte besonders der, von etwa 200,000 Lampen festlich erleuchtete Schloßgarten, von welchem aus die zahllosen Beschauer in der Ferne auf der See eine prachtvolle Reihe von erleuchteten Schiffen erblickten.

Am 19. Juli Abends wurde zu Frankfurt a. O. eine höchst traurige Feierlichkeit begangen. Man bestattete den Regierungs-Referendarius Karl Emil von Platen, der am 17ten beim Baden auf einer unsicheren Stelle im Oderstrom ertrunken war. Der Verstorbene gehörte zu den ausgezeichnetsten Jünglingen, welche bei dem dortigen Regierungs-Kollegium ihre Vorbildung zu dem Staatsdienste erlangten. Er war für vollkommen reif zu der höchsten Prüfung zu achten, und verband mit einer in dieser Stellung seltenen praktischen Brauchbarkeit, die einen lebhaften Geist, vorzügliche Kenntnisse und einen unermüdlichen Arbeitseifer zur Grundlage hatte, den liebenswürdigsten Charakter, der in reiner, kräftiger Gesinnung und größter Bescheidenheit sich aussprach, so daß er im Leben die innigste Zuneigung, im Tode aber die unbeschränkteste Betrübniß Aller, die ihn kannten, erwarb. — Er und sein unglückliches Schicksal werden dort lange in wehmüthiger Erinnerung bleiben.

Die große Frage, ob Dampfwagen auf gewöhnlichen Landstraßen gebraucht werden können, ist nunmehr durch den Dampfwagen der Herren Maudsley und Field bejahend entschieden, welcher bereits mehrere Fahrten nach Sloug und Reading ohne den mindesten Unfall mit einer großen Anzahl von Passagieren gemacht hat. Der Wagen hat im Durchschnitt 14 englische Meilen stündlich zurückgelegt.

Auf der Eisenbahn von London nach Birmingham, welche neu angelegt wird, hat sich ein großes Unglück ereignet. Der Bogen eines Tunnels, der zu diesem Behufe in der Nähe von Watford unter einem Landsitze des Grafen von Essex gezogen wird, ist eingestürzt, da er noch nicht vollkommen ausgemauert war. Wie viele Menschen bei dieser Gelegenheit umgekommen sind, ist noch nicht völlig bekannt; es sollen 13 Personen seyn, worunter sich angeblich auch der Erbauer dieses Tunnels befand. Drei der Unglücklichen sind im schlimmsten Zustande ausgegraben worden.

Zu Maidstone in England wäre bald ein Knabe durch einen Maikäfer getödtet worden. Er machte nemlich Jagd auf diese Käfer, und einer derselben flog ihm in den weit geöffneten Mund und kroch durch den Schlund in den Magen. Der arme Knabe war fast außer sich vor Schmerz und unbeschreiblicher Pein, bis er endlich durch ärztliche Hülfe nach Verlauf von zwei Stunden von dem Käfer befreit wurde.

In dem Dorfe Janzé (im Depart. der Ille und Vilaine, Bezirk Rennes) wurde ein junges Mädchen von zwei Männern geliebt, und die Liebe des Einen wurde von ihr erwiedert. Die Heirath sollte eben vollzogen werden, als der verschmähte Liebhaber seinen begünstigten Nebenbuhler meuchlings überfällt und ermordet und kurz darauf mit Hülfe eines Dienstboten die Unglückliche, welche er geliebt hatte, schändet. Die Sache ist den Gerichten übergeben worden.

(Nebst Nachtrag.)

Am Rhein hört man itzt wieder die seltsame, indeß bereits oft gehörte Klage über die Fruchtbarkeit gesegneter Jahre. Die Weinbauer haben alle mehr Wein als Fässer und Keller, und man findet deren, die 5 bis 8 Stück Wein im Keller, aber kaum eine harte Brodrinde auf dem Tisch haben. Alle Lager sind überfüllt und an Käufern ist fortwährend Mangel. Viele, die im letzten Herbste annehmbare Gebote ausschlugen, bereuen es itzt sehr. Dazu kommen nun noch die Aussichten für dieses Jahr, wo man an Menge des Erzeugnisses ein Drittheil, mindestens ein Viertheil mehr erwartet, als im vorigen Jahre. An Reife sind die Trauben gegen 1834 nur um höchstens 10 Tage zurück, welcher Unterschied ebenfalls wegfallen wird, sobald etwas Regen eintritt. Wenn dann, wie allem Anscheine nach zu erwarten steht, das diesjährige Wachsthum einen ziemlichen Grad der Güte erreichen wird, so hat das Faß beinahe mehr Werth, als der Wein im Fasse. Ein Fuderfaß, das gewöhnlich nicht über 6 bis 8 Thlr. kostet, wird itzt um 20 bis 24 G. gekauft. Dies hat vor einiger Zeit Anlaß gegeben, daß man in verschiedenen Städten des Unterrheins Fässer aufkaufen und heraufführen ließ; die Ersparniß war aber dabei nur unbedeutend. Leider wird vielen Winzern kein anderes Mittel übrig bleiben, als sich den Wucherern in die Arme zu werfen, oder die Trauben um ein Spottgeld am Stocke zu verkaufen, was beides auch schon im vor. Jahre mehrmals geschehen ist.

Der 8. und 11. Juli waren für Unter-Steyermark und Ober-Zagorien Tage des Unglücks, indem ein heftiger Sturm und Hagel mehrere dortige Gegenden, strichweise fast gänzlich verwüstete. Am 11. zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags fiel Hagel, besonders in den Gebirgen, in der Größe eines mittlern Gänse-Eies.

Man schreibt aus Danzig: „Am 10. Juli, gegen 7 Uhr Morgens, wurde auf einem Bruch in der Dorfschaft Schiewenhorst in der Danziger Nehrung eine wilde Gans geschossen, die ein messingenes Halsband, von 1 Zoll in der Breite und 2 Zoll Weite im Durchmesser, mit folgender Holländischen Inschrift trug: „IUIS. TE. BAAK. BY ZUTPHEN. IN. GELDER-LAND. 1800." Das Charnier des Bandes war stark vernietet; dafür, daß letzteres wirklich schon vor 35 Jahren umgelegt worden, spricht sowohl die veraltete, mit einem Bohrgriffel eingravirte Schrift, wie auch die Gestaltung und die Metallfärbung des Bandes. Ein beglaubigendes Zeugniß geben ferner die Federn am Halse des geschossenen Thieres, denn am Genick desselben sind durch die untere Kante des Halsbandes die früheren Federn weggescheuert und durch neue stärkere und gebogene ersetzt. Die mitleidige und fürsorgende Natur hat es hiedurch der armen Halsband-Trägerin sichtbar erleichtert, die von der menschlichen Wißbegierde geschmiedete Fessel zu tragen. Die bisher noch immer unbestimmt gebliebene Lebensdauer der wilden Gans kann durch diese Entdeckung vielleicht näher festgestellt werden. Das Exemplar mit seinem Halsbande ist jetzt das Eigenthum eines hier wohnenden Freundes der Naturgeschichte.

In einem Schreiben aus Lyon vom 18. Juli wird Folgendes gemeldet: „Während uns vom Süden her, die Rhone herauf, die Cholera bedroht, erfahren wir auch vom Norden her Unfälle aller Art. Die Departem. Saone und Loire, Jura und Doubs sind kürzlich an verschiedenen Stellen fürchterlich durch Hagel verwüstet und eines großen Theils ihrer Erndte beraubt worden. In dem Bezirk Chalons allein sind mehr als 20 Dörfer in drei Tagen zweimal vom Hagel getroffen worden, und man berechnet ihren Schaden nahe an eine Million Frcs. Am meisten haben die Gemeinden Chagny, Ruty und Fontaine gelitten. Im Departem. des Doubs bestand der Hagel nicht aus Körnern, sondern aus Eisstücken, deren mehrere eine halbe Stunde nach ihrem Niederfallen noch ein Pfund wogen. Der Flecken Quingey und sein Gebiet haben furchtbar gelitten. — Auch die Côte d'Or hat zum Theil ein schweres Hagelwetter getroffen. Hier war der Hagel so groß, daß mehrere unterwegs begriffene Leute nur durch ein Wunder vor dem Tode bewahrt worden sind. Man fand selbst erschlagene Pferde und umgeworfene Frachtwagen, so wie große Häuser ohne Dächer. Viele Vögel lagen todt in ihren Nestern, wo die Mutter bemüht gewesen war, ihre Kleinen zu schützen; eben so wurden Schweine- und Gänseheerden erschlagen."

Im Depart. Cavados herrscht eine solche Dürre, daß die meisten Wassermühlen wegen Mangel an Wasser stillstehen, und die Bauern sich genöthigt sehen, dem Vieh auf den Weiden Wasser zum Saufen zu bringen. Auf vielen Wiesen ist das Gras gänzlich verdorrt.

Der Genfer Uhrmacher Junod wird nächstens die 6 Mill. Frcs., welche ihm Ld. Grantham vermacht hat, in Empfang nehmen. Junod ist jetzt 37 Jahr alt, verheirathet und hat 5 Kinder. Noch immer arbeitet er für das frühere Tagelohn als gemeiner Arbeiter in der Fabrik der Herren Vacheron und Constantin und hat jeden Vorschuß abgelehnt. Dagegen hat sich seine Familie ins Unglaubliche vermehrt. Aus der Ferne und Nähe haben sich Verwandte gemeldet, welche sich mündlich und brieflich nach seinem Wohlseyn erkundigen, und die Summe mit ihm zu theilen wünschen.

Die Rhein- und Mosel-Zeitung meldet aus Bell (im Reg.-Bezirk Koblenz) vom 12. Juli: „Seit vielen Jahren gewahrte man in unserer Gegend nicht so viel Wölfe als in diesem; sie haben sich augenscheinlich aus der Eifel hierher gezogen, und nehmen an Zahl immer mehr zu. Nicht vor langer Zeit brachen deren mehrere in einen, dem Herrn von Brewer angehörigen, unweit Bell auf dem Felde stehenden Schafpferch Abends zwischen 8 und 9 Uhr, als der Schäfer zum Abendbrod gegangen war, ein. Auf das anhaltende Gebell des angebundenen Hundes eilten zwei, nicht fern auf einem Fuhrweg gehende Bauern herzu, jagten mehrere Wölfe (sie wollen deren fünf gesehen haben) davon, und erwarteten

den Schäfer, der auch bald zurückkehrte. Eilf Schaafe fand der Schäfer zerrissen, über 50 mehr oder minder verletzt und fast die ganze Heerde zersprengt. Nach den Verletzungen des Hundes zu schließen, hatte dieser, obschon angebunden, mit einem Wolfe den Kampf bestanden."

Die „Thurgauer Zeitung" (aus Zürich) enthält Mehreres über einen in Sitterdorf bei Bischofszell wohnenden kathol. Pfarrer, Arberg, der gleich dem berüchtigten Eigler in Constanz, als Teufelsbanner und Wunderdoktor auftritt. Unter andern hatte ein Engländer dem Pfarrer ein Frauenzimmer zugeführt, das dieser als vom Teufel besessen erklärte und versicherte, wenn er dasselbe nur ein Mal in die Kirche brächte, würde der Satan aus ihm weichen. Das Mädchen, durch vieles Zureden zu der Meinung gebracht, der Teufel spreche und lebe in ihm, fühlte wirklich satanischen Abscheu vor der Kirche und entsprang seinen Führern zweimal, bis es endlich gelang, dasselbe in das Gotteshaus hineinzustoßen. Allein die Unglückliche blieb in demselben Zustande, und hat itzt die fürchterliche Ueberzeugung, sie sey auf immer in des Teufels Gewalt gerathen. Bei einem andern Mädchen, aus Heggerswyl im Kanton St. Gallen, wurde, mit Hülfe des geweihten Wassers, und vermittelst wiederholter Schläge mit dem Scapulier und der Stola, der vermeintliche Teufel wirklich zum Sprechen gebracht und mußte hierauf wie ein Ochse, wie ein Schwein, ja wie der leibhafte Satan selbst brüllen. Endlich wurde der Satan aufgefordert, seine itzige Wohnung zu verlassen; er bat um die Erlaubniß, in dies oder jenes Thier zu fahren, bis ihm endlich gestattet wurde, in einer Schlange seine Wohnung zu nehmen, worauf er, während eines heftigen Paroxismus des Mädchens, verschwand.

Ein trauriges Ereigniß hat zu Paris eine achtbare Familie in tiefe Betrübniß versetzt. Der älteste Sohn des Herrn Bourla, eines Baumeisters, sieht, aus seinem Fenster, um 10 Uhr Abends, ein Frauenzimmer in den Kanal springen und eilt hinab, ihr das Leben zu retten. Ein junger Mann, der aus einem benachbarten Kaffeehause kommt, sieht die beiden Personen im Wasser kämpfen: er legt sogleich seine Kleider ab und springt in's Wasser, um beiden zu Hülfe zu kommen. Glücklich rettet er das Frauenzimmer, und springt nun abermals hinein, um auch den unglücklichen Bourla zu retten: aber zu spät, denn der Unglückliche, von der Anstrengung erschöpft, ist verschwunden, und man findet erst nach einer Viertelstunde seinen Leichnam. Während der muthige junge Mensch, der die Frau rettete, sein Leben auf's Spiel setzte, hatte man ihm seine Uhr, die er, mit seinen Kleidern, am Ufer ablegte, entwendet.

In der Kirche in Batignolles entstand vor Kurzem auf eine sonderbare Art, während der Communion, Feuer. Eine der jungen Communicanten näherte sich, als die Feierlichkeit kaum angefangen hatte, mit ihrem Schleier zu sehr dem Licht. In einem Augenblick standen ihre Kleider in Flammen: da sie sich unter ihre Gefährtinnen stürzte, so theilte sie das Feuer zweien oder dreien derselben mit, und die Folgen dieses Ereignisses dürften schrecklich geworden seyn, wenn nicht zwei der anwesenden Geistlichen dadurch den Brand gelöscht hätten, daß sie das brennende Kind in ihre wollene Gewänder einhüllten. Die Communion wurde nun auf den folgenden Tag verschoben. Nach der Confirmation (bei welcher der Componist Hr. Plantade, eines der Mitglieder des Kirchencollegiums, mehrere schöne Musikstücke aufführen ließ) verfügte sich der Bischof in die ärmliche Wohnung des verbrannten Kindes, das er beschenkte, und das Kind konnte, als es den Bischof am Fuße des Schmerzenslagers sah, sich nicht enthalten, auszurufen: „wie glücklich bin ich doch, daß ich mich verbrannt habe!"

Die vorjährige Weinerndte war eben so ausgezeichnet an Güte, wie an Menge. In Rheinpreußen wurden, nach amtlichen Berichten, an rothem Wein 134,905 Eimer, an weißem 443,360 Eimer, zusammen 578,271 Eimer gewonnen. Der muthmaßliche Werth dieses Weins wurde auf 3 Mill. 344,597 Thlr. berechnet, nämlich des rothen auf 805,610 und des weißen auf 2 Mill. 538,897 Thlr. Die Weinsteuer davon beträgt 204,206 Thlr. 40 Sgr. 9 Pf.

Bei der Ausbesserung des Theaters zu Valenciennes fand man oben in dem Saale, gerade über den Zuschauerplätzen des Parterrs eine Bombe, welche im Jahre 1793 bei der Belagerung in das Dach gedrungen war, und nun, seit 42 Jahren, wie das Schwerdt des Damokles, auf zwei ganz dünnen, wurmfräßigen Latten über den Zuschauern geschwebt hatte. Es ist nicht zu begreifen, wie die Kugel sich dort so lange fest erhalten hat.

Ein junger franz. See-Offizier versuchte, während einer längeren Anwesenheit am Senegal, eine junge Hyäne zu zähmen, was ihm auch in ungewöhnlich hohem Grade gelang. Nach seiner Rückkehr nach Brest sandte er sie nach Paris, als ein Geschenk für den botan. Garten, wo sie bald ihre natürliche Wildheit auf's Höchste wiedererlangte. Vor Kurzem kam der Offizier nach Paris und stattete alsbald seiner ehemaligen guten Freundin einen Besuch ab. Kaum hatte die Hyäne ihn erblickt, als sie eine unverholene Freude äußerte, den Kopf sanft bewegte und mit dem Schwanze wedelte. Der Offizier streckte, zum größten Schrecken der Zuschauer, seine Hand nicht nur in den Käfig, sondern sogar in den Rachen des Thieres, welches dieses Zutrauen auch nicht täuschte, sondern dem Offizier freundlich die Hand leckte.

Im zweiten Banal-Regimente wurde vor Kurzem ein eilfjähriges Mädchen, welche das Hornvieh hütete, gewahr, daß ein Wolf aus dem Gebüsche hervorschlich. Als sie davon laufen wollte, packte das Thier zu und riß ihr ein großes Stück Fleisch aus. Das schwer verwundete Mädchen drehte sich um und packte das Thier bei den Ohren, rang mit ihm und hielt es so lange fest, bis einige Feldarbeiter aus der Entfernung von zweihundert Schritten herbeikommen konnten, und das Thier, eine große Wölfin, glücklich mit ihren Werkzeugen erlegten. Das Kind wurde in das Spital zu Petrinia gebracht, ist aber leider an seinen Wunden gestorben.

Aus Jerusalem meldet man, daß seit Sommersanfang die Pest furchtbarer als je wüthe. Das katholische Franziskanerkloster, das sich bisher immer von der Seuche frei hielt, hatte dies Mal auch davon zu leiden. Es ist herkömmlich, daß, so oft man hört, daß in Jerusalem die Pest ausgebrochen ist, der Bruder, welcher als Priester functionirt, sich durch die Sacramente stärkt und sodann das Kloster verläßt, um die Verrichtungen des Beichtvaters während der Dauer der Pest zu versehen, und den Gläubigen in geistiger, allen andern Personen, von welcher Religion sie seyn mögen, in körperlicher Hinsicht beizustehen, ohne die übrigen Brüder zu gefährden. Täglich läutet er zu einer bestimmten Stunde eine vor dem Kloster angebrachte Glocke, um seinen frommen Brüdern anzuzeigen, daß diese schreckliche Plage ihn noch nicht erreicht hat. Erklingt die Glocke nicht, so ist das ein Zeichen, daß er gestorben ist; dann bereitet sich ein Anderer vor, aus Christenliebe als Pestpriester sein Leben zu endigen. In diesem Jahre sind schon 19 Franziskaner die Opfer ihres christlichen Muthes geworden.

Von dem Pastor **Schläger** in Hameln wird folgendes auf Erfahrung gegründetes Mittel: den Flechtenausschlag von Grund aus zu heilen, empfohlen. Man nimmt die Blüten der Ginster (Genista spartium scoparium), auch unter dem Namen Wintergrün, Rehheide, Pfriemenkraut, Hasenheide, bekannt, trinkt von demselben, grün oder getrocknet, des Morgens 3 Tassen Thee, welcher wie gewöhnlicher Thee zubereitet wird; als Frühstück kann man etwas später Milch, Selterser-Wasser mit Milch oder gewöhnlichen Thee genießen; Kaffee und alle Spirituosa, so wie auch Schweine-, Enten- und Gänsefleisch, und stark gesalzene oder saure Speisen sind während der Kur gänzlich zu vermeiden, doch kann zur Stärkung ein Glas Wein, Mittags genossen, nichts schaden. In den ersten Tagen der Kur wird der Patient sich unbehaglich, matt und abgespannt fühlen, doch geht dies bald vorüber; eben so wird auch der Flechtenausschlag sich anfangs stärker zeigen, späterhin aber trocknen und sich endlich ganz abstreifen lassen, um nicht wieder zu erscheinen. Dieser Zeitpunkt pflegt zwischen 4 und 8 Wochen zu liegen, je nachdem der Ausschlag stärker oder schwächer vorhanden war.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Herr Graf v. Moyszinsky aus Kzisicza im Großh. Posen. — Herr v. Schmidt I., Lieutenant im 4. Infanterie-Regiment, nebst Frau Gemahlin, aus Danzig. — Frau Wundarzt Klein aus Reichenbach. — Herr Kaufmann Wohlauer aus Goldberg. — Frau Senator Knorr aus Parchwitz. — Herr Koffetier Littmann aus Herrnstadt. — Frau Ofenfabrikant Roschinski, nebst Familie, aus Breslau. — Herr v. Kowalski, Bischof von Gnesen, aus Gnesen. — Herr Kaufmann Nathan Meyer Neumögen, nebst Familie, aus Breslau. — Herr Rittergutsbesitzer v. Platen, nebst Frau Gemahlin, aus Köritz. — Frau Kanzellist Giesel, nebst Sohn, aus Landeshut. — Frau Holzhändler Börner, Fräulein Ernestine Schröter, Frau Zeughaus-Beamte Wiesner; sämmtlich aus Breslau. — Herr von Glinski, Königl. Hauptmann und Kreis-Secretair, aus Rosenberg. — Herr Kammer-Gerichts-Referendarius Zimmermann, Herr Rendant Hache; beide aus Berlin. — Frau v. Arenstorf, nebst Sohn, aus Ratibor. — Herr Justiz-Kommissions-Rath Treutler aus Glogau. — Herr Zwirner, Hüttenverwalter und Königl. Polizei-Districts-Kommissarius, nebst Tochter, aus Jacobswalde. — Herr Gutsbesitzer Vogt aus Reibitz in Böhmen. — Herr Major Ursin v. Baer aus Stettin. — Frau Kaufmann Posner, nebst Fräulein Schwester Pauline Victor, aus Breslau. — Herr Kaufmann Caskel Frankenstein, nebst Enkeltochter, aus Landeshut.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. den 30. Juli c. auf 251 Personen.

D e n k m a l
ehelicher Liebe und Dankbarkeit.

Ach! welch ein tiefer Schmerz beugt mich darnieder,
An der dahin geschied'nen Gattin Gruft.
Noch immer hallen sie mir klagend wieder
Die Trauerklänge durch die heit're Luft.
Ja, Du Vollendete! an Deinem frühen Grabe
Empfinde ich es tief, was ich verloren habe.

Durch Deinen Hingang ward mir ja entrissen
Mein Liebstes und des Herzens höchstes Gut;
D'rum werden Dir auch meine heißen Thränen fließen,
Wenn sinken will so oft der schwache Muth.
Denn ach! mein liebend Herz fühlt sich so leer,
Die mich so treu geliebt, sie ist nicht mehr.

Doch will ich hoffend auf zum Himmel schauen,
Dann mildert sich der herbe Trennungs-Schmerz;
Ein frommer Glaube, hohes Gott-Vertrauen,
Gießt sanfte Tröstung in das wunde Herz.
Ich weiß, daß einst die frohe Zeit erscheinet,
Wo uns ein neuer sel'ger Bund vereinet.

Gott stärke mich, das Loos, was mir beschieden,
Still zu ertragen durch des Glaubens Kraft:
Und Du, Vollendete! schlaf' sanft im stillen Frieden,
Nach einer fromm geführten Pilgerschaft.
Ich fühle meines Glaubens hehre Ahnung wehen,
Einst werd' ich, ungetrennt, Dich ewig wiedersehen.

Du wirst mir unvergeßlich seyn,
Dein Herz war liebend, fromm und rein,
Mit List und Falschheit unbekannt,
Mit Liebe stets für mich entbrannt;
Viel Gutes hast mir ausgestreut,
Mit sanftem Blicke mich erfreut;
Genieße vor des Richters Thron
Für Deine schöne Thaten Lohn.

Grunau, den 31. Juli 1835.

Johann Ehrenfried **Markstein**, als trauernder Gatte.
Karl **Bertschneider**, als tiefbetrübter Bruder.

*

Wehmüthige Erinnerung

am Sterbetage unseres uns unvergeßlichen Sohnes

und Bruders

Herrn Magister Joh. Gotthelf Hartmann,

gew. Pastor zu M. Konradswaldau bei Landeshut,

gestorben am 2. August 1834.

Ernster tönet der Gruß, dem Heimgegang'nen gewidmet,
Wecket der Wehmuth Laut neue Klagen herauf,
Wenn sich die Stunden erneuen am Tage, da heimwärts Du eiltest
Zu dem beglückenden Seyn, fern von dem Wechsel des Glücks,
Und die Zähre der Wehmuth entperlet der zitternden Wimper,
Endlos erscheinet der Gram, grausam des Schicksals Gewalt.
Finstrer aber umwölkte sich öftrer die Sonne der Freude
Und das trügliche Glück floh aus den Zellen der Ruh',
Seit Du in höh'ren Gefilden, entfernt von den irdischen Sorgen,
Athmest als seliger Geist freudig im himmlischen Glanz,
Denn von der Gluthen Gewalt liegt grausam zertrümmert die Wohnung,
Welche der Freuden soviel glücklicher Liebe Dir gab,
Wo Du an heiliger Stelle vereintest für kommende Jahre
Durch das segnende Wort, welches Dein Amt Dir verlieh,
Zwei dem Herzen Dir Theure, den'n lächelnd die Zukunft noch winkte,
Den'n wie mit rosigem Schein festlich ihr Daseyn erschien,
Aber nichts Dauerndes weilet auf diesem stets wechselnden Erdball;
Keine Freude besteht, neidisch das Schicksal sie scheucht.
Drum rief ernst das Gebot aus Jenseits uns trennenden Fluren
Jetzt schon die Glückliche ab, die Du erst segnend vereint.
Daß sie in höh'ren Sphären mit Geisterlauten Dich grüßte,
Bringend Dir Kunde von hier, schildernd den trauernden Schmerz.
Schlumm're drum, Seliger, süß entfernt von den Mühen des Lebens;
Denn in dem Hafen der Ruh' stört Dich kein Wechseln der Zeit,
Hier in den Erden-Gefilden nur weilen der Schmerz und der Kummer,
Da, wo Verklärter Du weilst, winkt erst ein seliges Seyn.

Von den hinterlassenen

Eltern und Geschwistern.

Verlobungs-Anzeigen.

Die heut erfolgte Verlobung unserer ältesten Tochter Wilhelmine, mit dem Kaufmann Herrn Schädel, beehren wir uns hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Sonnenburg und Küstrin, den 26. Juli 1835.

Der Wirthschafts-Inspector Fritz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Wilhelmine Fritz.
Kaufmann Robert Schädel.

Sonnenburg, den 26. Juli 1835.

Als Verlobte empfehlen sich verehrten Freunden und Verwandten ergebenst:

Pauline Haensel,
Heinrich Blauert.

Probsthayn und Arnsdorf, den 30. Juli 1835.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut früh um 12 1/4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 4. August 1835.

Der Post-Director Günther.

Die am 3ten August N.-M. 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich allen meinen Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Schmiedeberg den 4. August 1835.

Fluegel, Königl. Hauptmann und Bürgermeister.

Theater in Hirschberg.

Donnerstag, den 6. August 1835, zum Benefiz für Auguste Piening und Karl Engelmann: Katharina Howard, oder: Liebes-Rache. Romantisches Gemälde in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: Der Schlaftrunk, von Alexander Dumas; für die deutsche Bühne bearbeitet von Eduard Jerrmann. (Hier noch nicht gegeben.) — Freitag und Sonnabend kein Schauspiel. — Sonntag, den 9. August 1835, auf Verlangen: Hinko, der Stadtschultheißen-Sohn von Nürnberg, oder: Der König und der Freiknecht. Schauspiel in 6 Akten, mit einem Vorspiel: Der jüngere Sohn. Mit freier Benutzung des Storch'schen Romans, von Charl. Birch-Pfeiffer. (Manuscript.) Wegen der Länge dieses Stücks ist der Anfang um 6 Uhr. — Montag kein Schauspiel. — Dienstag, den 11. August: Baron Schniffelinsky, oder: Das Weiberduell um einen Mann. Neues Lustspiel in 4 Akten, von P. A. Wolf, Verfasser von Preciosa ꝛc. — Mittwoch, den 12. August, kein Schauspiel.

Theater in Warmbrunn.

Freitag, den 7. August: Der Empfehlungsbrief. Lustspiel in 4 Akten, von Töpfer. — Sonnabend, den 8. August: Maria Petenbeck, oder: Liebe entsagt auch einer Krone. Romantisches Gemälde aus der Baier'schen Geschichte, in 5 Akten, von F. v. Holbein, Verfasser des Turniers von Kronstein, des Doppelgängers ꝛc. — Sonntag, den 9. August, kein Schauspiel. — Montag, den 10. August, auf Verlangen: Von Sieben die Häßlichste, Lustspiel in 5 Akten, von Angely. — Dienstag, den 11. August, kein Schauspiel. — Mittwoch, den 12. August: Ein Stündchen Inkognito. Lustspiel in 2 Akten, von Töpfer. Vorher: Humoristische Studien. Lustspiel in 2 Akten, von Lebrün.

Seltene Jubelfeier.

Bei dem diesjährigen bürgerlichen Mannschießfeste zu Goldberg fand es sich, daß der noch lebende Rathsherr und Tuchkaufmann, Herr Karl Martin, vor 50 Jahren Mannschieß-König gewesen sey; — es wurde nun deshalb am Vorabende dieses Bürgerfestes gedachtem Jubilar eine Abendmusik und ein Lebehoch dargebracht, und am folgenden Tage derselbe von den Herren Raths-Kommissarien, den Schützen-Aeltesten und dem sämmtlichen bürgerlichen Offizier-Corps aus seiner Behausung auf das Rathhaus abgeholt, wo der Dirigent des Magistrats eine zu diesem Zweck sehr passende Rede hielt, worauf dieser Schützenkönig-Jubilar (von zwei Raths-Kommissarien geführt) den diesjährigen Schützenkönig beim Ausmarsch begleitete.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Goldberg. D. 29. Juli. Der Schuhmachergesell Karl Julius Robert Göbel, mit Igfr. Joh. Christiane Luise Kühn.

Jauer. D. 27. Juli. Der Bäcker Loch aus Heidersdorf bei Nimptsch, mit Igfr. Joh. Sturm aus Blumenau. — D. 29. Der Bäckermeister Scheich aus Liegnitz, mit Igfr. Ros. Dorothea Weiß.

Geboren.

Hirschberg. D. 17. Juli. Frau Huf- und Waffenschmied Kunsch, einen S., Johann Friedrich August. — D. 18. Frau Korbmacher Rose, einen S., Friedrich August. — D. 19. Frau Schuhmacher Tost, einen S., Karl Robert Hugo.

Eichberg. D. 20. Juli. Frau Schullehrer und Gerichtsschreiber Hallmann, einen S., Günther Moritz Paul.

Schmiedeberg. D. 20. Juni. Frau Unteroffizier Fender, einen Sohn. — Frau Ackerbesitzer Hübner, eine T. — D. 21. Frau Inwohner Galle in Hohenwiese, eine T. — D. 22. Frau Pfefferküchler Tielscher, einen S., welcher den Tag darauf starb. — Frau Inwohner Langhammer, eine T. — D. 25. Frau Weber Tietze, einen S. — Frau Tischlermeister Scholz, einen S. — Frau Schuhmachermeister Auffinger, einen todten Sohn. — D. 29. Frau Kanditor Ritter, einen S. — Den 3. August. — Frau Burgermeister Fluegel, einen S.

Goldberg. D. 26. Juli. Frau Tuchwalker Zirckel, e. T.

Jauer. D. 26. Juli. Frau Dr. medic. Nitzsche, e. S. — D. 27. Frau Fleischhauermeister Karl Fischer, einen S. — D. 28. Frau Weber Leisner, eine Tochter.

Nieder-Moys. D. 22. Juli. Frau Gärtner Dietrich, eine Tochter.

Ober-Hohendorf. D. 14. Juli. Frau Bauergutsbesitzer Schäl, einen Sohn.

Nieder-Würgsdorf. D. 23. Juli. Frau Freihäusler und Schmiedemeister Vogt, eine T.

Ober-Würgsdorf. D. 27. Juli. Frau Freihäusler und Weber Pilz, eine Tochter.

Ober-Wolmsdorf. D. 28. Juli. Frau Bauergutsbesitzer Hamann, einen Sohn.

Greiffenberg. D 11. Juli. Frau Handelsmann Dietzel, einen S., Friedrich Cäsar.

Gestorben.

Hirschberg. D. 1. August. Die Maurer-Wittwe Rosina Ulbrich, geb. Zwilling, 76 J.

Schmiedeberg. Der Schindelmacher Kuhnt, 69 J. 9 M.

Goldberg. D. 22. Juli. Die Schlosser-Wittwe Johanne Dorothea Götze, geb. Gebauer, 60 J. 11 M. 13 T. — D. 24. Charlotte Henriette, jüngste Igfr. Tochter des Schuhmachers Glatz, 21 J. 11 M. 14 T. — D. 28. Maria Ottilie Emilie, einzige Tochter des Tuchfabrikanten Puppe, 2 M. 11 T. — D. 29. Maria Elisabeth geb. Kügler, Ehefrau des Tuchscheerers Illgner, 60 J. weniger 10 T.

Jauer. D. 24. Juli. Joh. Karl Julius, Sohn des Inwohners Hoffmann, 7 J. 10 M. — D. 25. Karl Heinrich, Sohn des Inwohners Härthel, 2 M. 13 T. — D. 27. Henriette Emilie, Tochter des Schneidermeisters Vespermann, 7 M. 6 T. — Karoline Christiane, Tochter des Hausbesitzers Hoppe, 15 T. — Karl Heinrich, Sohn des Inwohners Wolf, 1 J. 2 M. 2 T.

Löwenberg. D. 28. Juli. Reinhold Guido Oskar, Sohn des Herrn Aktuar Richter, 5 M.

Im hohen Alter starben:

Zu Alt-Schönau, den 28. Juli: der Schneidermstr. Franz Ludwig Reinhold, 80 J.

Zu Jauer, den 27. Juli: der vormalige Gastwirth Richter, 83 J. 10 M. 14 T.

Selbstmorde.

Am 5. August erhing sich an einer Weide an der Schwarzbache in den Frühstunden der Gärtner Scholz aus Cunnersdorf bei Hirschberg.

Am 29. Juli hat sich der 70jährige Tagearbeiter Sturm aus Goldberg (zwischen Taschenhof und Neukirch) erhängt.

Gewaltsamer Tod.

Zu Hirschberg reizte am 1. August gegen Abend der frühere Zimmergeselle Sturm im trunkenen Zustande durch grobe Beschuldigungen einen Bleicharbeiter also, daß Letzterer sich thätlich an ihm vergriff und ihn niederwarf. Der Fall auf Holzpfähle führte eine augenblicklich tödtende Kopfverletzung herbei.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ediktal-Citation. Nachdem über das Vermögen des Buchhändler Heinrich Wilhelm Lachmann hieselbst per decretum vom 6. Februar c. der Konkurs eröffnet worden, ist zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche sämmtlicher Gläubiger ein Termin im hiesigen Gerichts-Lokal vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius, Justitiarius Fliegel

am 7. November c., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu alle diejenigen, welche Ansprüche an die

Masse zu haben glauben, hiermit unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden mit ihren Forderungen an die Masse präkludirt werden sollen und denselben deshalb gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Den Abwesenden werden die Herren Justiz-Kommissions-Rath Hälschner und Justiz-Kommissarius Woit hieselbst als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Hirschberg, den 16. Juli 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

---

20 Rthlr. Belohnung

demjenigen, welcher zur Aussindigmachung der Diebe, die in verwichener Nacht das hiesige Gerichts-Amts-Depositorium erbrochen und 126 Rthlr. Mündelgelder daraus entwendet haben, dergestalt verhilft, daß die gestohlenen Gelder ganz oder zum Theil wiedererlangt und die Diebe mit der ordentlichen Strafe belegt werden können.

Erdmannsdorf, den 30. Juli 1835.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Privat-Herrschaft hieselbst. Günther.

Die Uebernahme der auf das hiesige Königliche Land- und Stadtgerichts-Gebäude Nr. 27 B kommenden Einquartirung soll ein- für allemal an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wer hierauf zu rücksichtigen und einen Kontrakt zu errichten Willens ist, hat sich in termino:

den 10. August c., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Gerichts-Lokale bei mir zu melden.

Hirschberg, den 4. August 1835.

Opitz, Registrator.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat August c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Brückner, Günther, Hilse, Wittwe Walter, 1 Pfd. 18 Loth; Richter, 1 Pfd. 17 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 16 Loth.

Semmel: die Bäcker: Richter, Wittwe Walter, Kleber, Hilse, Brückner, 18 Loth; alle übrigen Bäcker: 17 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. August 1835.

Der Magistrat.

Anzeige. Da nach hoher Verordnung auch hierorts sämmtliche bisher bestandene städtische Spezialkassen in eine Kämmerei-Haupt-Kasse vereiniget werden sollen, so ist die Anstellung eines Kämmereibuchhalters nöthig geworden. Derselbe soll von Michaelis d. J. ab mit einem Gehalt von jährlich 350 Thalern auf Lebenszeit gewählt werden. Bewerber um diesen Posten müssen ihre Qualifikation durch beizubringende Atteste gehörig nachweisen, im Stande seyn, eine Kaution von mindestens 400 Thalern zu bestellen, und ihre desfallsigen Gesuche spätestens bis zum 27. August d. J. bei uns portofrei einreichen.

Goldberg, den 22. Juli 1835.

Der Magistrat.

Auf den 9. August d. J. Nachmittags 2 Uhr sollen in der Carl Sturmschen Schank-Stätte in Hohenwiese, einige männliche Kleidungsstücke, verschiedene Glas-Waaren, Meubles und Hausgeräthe öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert werden.

Hohenwiese, den 2. August 1835.

Die Orts-Gerichte.

Zur anderweitigen Verpachtung der Nutzung von 50 Stck. Kühen auf dem Dominio Hartmannsdorf, bei Landeshut, ist ein Termin auf

den 17. August c. Vormittags 10 Uhr

im herrschaftlichen Schlosse angesetzt, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen täglich im Wirthschafts-Amte eingesehen werden können.

Literarisches.

Bey Karl Flemming in Glogau ist erschienen und bey Ernst Nesener in Hirschberg zu haben:

Berichtigung der kritischen Beleuchtungen des Schlesischen Landschaftlichen Instituts durch den Justiz-Commissarius Weidemann von E. von Kff. Preis 5 Sgr.

Ganz neu ist in der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg erschienen und bei Nesener in Hirschberg zu haben:

Die zweite verbesserte Auflage
von Adolph Krüger

Neuer praktischer Reit-Unterricht

oder Anweisung, in kurzer Zeit, ohne fremde Anleitung, ein Pferdekenner und guter Reiter zu werden. Zum Selbstunterricht für Reitlustige. 8. broch.
Preis 15 Sgr.

Inhalt: Von den Theilen, von Schönheiten und Mängeln eines Pferdes, nebst den beim Kauf zu beobachtenden Regeln. — Von den Kennzeichen des Alters des Pferdes, vom Zaum und Sattel. — Ferner vom Auf- und Absitzen, vom Sitz zu Pferde und von dem Gebrauche der Hand; vom Schritt, Trabe, Galopp, Carriere, von der Volte, vom Transsiliren, von den Hülfen und Strafen. Allgemeine praktische Regeln.

Danksagungen.

Ich fühle mich verpflichtet, meinen Dank öffentlich dem Herrn Doctor Ehrhart hieselbst auszusprechen, indem es Ihm nebst Gottes Hülfe gelungen, mich von drei auf einander folgenden schweren Krankheiten, durch Seine unermüdete Sorgfalt und liebreiche Behandlung, wieder gesund herzustellen. Gott lohne diesem Edlen für Seinen rastlosen Eifer, und gebe Ihm seinen Segen zu jeder Handlung. — Auch meinen herzlichen Dank allen Denjenigen, die sich wohlthätig und hülfreich gegen mich bezeigt haben.

Bolkenhain, den 3. August 1835.

Verehelichte Weißgerber Freymuth.

Mein einz'ger Sohn, dessen Leben mir theuer war, hat vor einiger Zeit, 9 Monate hindurch, so gefährlich an gichtischen Anfällen gelitten, daß eine gänzliche Verlähmung seiner Glieder, ja selbst der Tod unvermeidlich zu seyn schien. Unter solch besorglichen Verhältnissen wendete ich mich zuletzt auf Anrathen an den Wundarzt und Mediziner, Herrn Ohlsen in Liebenthal, welcher den schwer Leidenden wieder so weit hergestellt hat, daß er nunmehr sogar zu schwer körperlichen Arbeiten kräftig ist. Einen herzlichen Dank, diesem menschenfreundlichen Arzte, öffentlich anzuerkennen, und auszusprechen, hält sich verpflichtet

der Hausbesitzer und Ortsrichter Feist
zu Antoniwald.

Den herzlichsten Dank fühle ich mich dringend veranlaßt, hierdurch dem Wundarzt und Geburtshelfer Herrn Feiler zu Hirschberg, öffentlich zu sagen, welcher binnen 4 Wochen mich schon bejahrte Frau durch Operation von einem Bruchschaden glücklich wieder hergestellt hat. Gott lohne Ihm dafür! verw. Müllermeister Nicolai.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Zur Beachtung für Putzmacher u. Galanterie-Kaufleute.

Es werden alle Arten Sommer- und Winter-Blumen gefertigt, und nimmt Bestellungen in portofreien Briefen an

Julius Flögel, Blumen-Fabrikant;
in Breslau, Ohlauer Thor, Kloster-Straße Nr. 5,
im grünen Hirsch.

„Ich lebe vor mir und koche mich selbst. —
So sagst Du heut das erste Mal mein alter Freund.
Nun denke ferner deß, der Glückwunsch hiermit meint.
Den 1. August 1835. P. a K."

Zur Beachtung. Es ist das Viertel-Loos 72ster Lotterie 2ter Klasse Nr. 40,390 c. verloren gegangen, daher ich für den Ankauf desselben warne. —

Auch erinnere ich an die zur Zeit nöthige Erneuerung der Loose 2ter Klasse. C. H. Martens.

Sonnabend, den 8. August, Vormittags 10 Uhr, wird im Linckh'schen Garten die Gräserei zweiten Schnitts an den Meistbietenden überlassen werden.

Montag den 27. Juli ist von der Tuchlaube aus bis in die evangelische Kirche und von da um die ganze Stadt herum zum neuen Thore herein bis vors Burgthor, ein Ohrring, bestehend aus einem blauen Steine, worauf auf weißem Grunde ein kleines Blumen-Bouquetchen in Mosaik befindlich und in Gold gefaßt ist, nebst einer eben solchen Bommel in länglicher Form, verloren worden. Der Finder wird gebeten diesen Ohrring gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition des Boten abzugeben.

Es hat sich bei mir in der Nacht vom 15. bis 16. Juli ein brauner Vorsteh-Hund eingefunden; derselbe ist gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten, und ein angemessenes Douceur, bei den Orts-Gerichten zu Ober-Langenau von dem Eigenthümer abzuholen.

Bayer, Kretschmer in Ober-Langenau.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst, meinen von heute an in Pacht übernommenen Gasthof zum goldenen Zepter, bestens zu empfehlen. Durchreisende, welche mich mit Ihrem Besuche beehren, werden finden, daß für alle Bequemlichkeit und gute Aufnahme bestens gesorgt ist.

Schweidnitz, den 1. August 1835.

Adolph Sander, Gastwirth zum Zepter am Ringe.

Zu der Breslauer (Korn'schen) Zeitung werden Mitleser gesucht; von wem? sagt die Expedition des Boten.

Zur gütigen Beachtung.

Da ich neben meinem Handwerk zugleich das Stuhlflechten betreibe, so erlaube ich mir, hierauf Reflectirende aufmerksam zu machen: daß ich das Stück, von ächtem Glanzrohr, zu 5 Sgr. flechte.

Igel, Tischlermeister in Striegau,
wohnhaft beim Fleischermeister Herrn Beständig.

Neue Breslauer Liqueur- und Rosoli-Fabrik zu Striegau,
auf der Schweidnitzer Straße beim Buchbinder Herrn Barthel.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter bei seinem Etablissement hierselbst, sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen, mit vorzüglich gutem einfachen doppelten Breslauer Liqueur, Rosoli, Arak, Punsch-Essenz, Brenn- und Tischler-Spiritus zur geneigten Beachtung, und verspricht bei reiner und wohlschmeckender Waare die billigsten Preise.

Striegau, im Juli 1835.

M. Naphtaly aus Breslau,
Destillateur und Liqueur-Fabrikant.

An Eltern und Vormünder.

In meiner königl. concess. Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Knaben ist von jetzt an das Local erweitert und ein dritter Lehrer angestellt worden, daher noch einige Zöglinge aufgenommen werden können. Sie werden für Tertia etc. vorbereitet. — Der Prospect der Anstalt, welcher die Einrichtung und die sehr mässigen Bedingungen enthält, wird von dem Unterzeichneten auf Verlangen gern mitgetheilt.

Reichenbach in Schlesien, d. 31. Julius 1835.
K. Lasswitz, Vorsteher der Anstalt.

Gefunden wurde in der Butterlaube ein Regenschirm, der Verlierer melde sich in der Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

Gesuch. Eine gebildete Wittwe sucht eine Stelle als Gesellschafterin und Pflegerin einer bejahrten Dame, oder als Vorsteherin eines Haushaltes, wobei sie die Erziehung jüngerer Kinder gern mit übernehmen, und jedenfalls weniger hohen Gehalt als eine freundliche Behandlung berücksichtigen würde. Desfalsige schriftliche Anfragen, unter Adresse H. A., übernimmt die Expedition des Boten.

Ein junger Mann, der sich seither in einer en gros Handland vorzugsweise mit Führung der Bücher beschäftiget hat, wünscht, da dieselbe nächste Michaeli liquidirt werden soll, eine anderweitige Anstellung in Colonial-Waaren, Speditions- oder Fabrik-Geschäft; er würde dabei weniger auf bedeutenden Gehalt, als vielmehr auf gute Behandlung sehen. Dessen Kenntnisse und tadelfreie Führung werden durch ehrenvolle Zeugnisse nachgewiesen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commiss-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Verkaufs-Anzeigen.

13¾ Beete (à 100 Schritte lang) Flachs, von neuem Rigaer Lein-Saamen stammend, sind sofort zu verkaufen und das Nähere bei C. A. Hoferichter in Hirschberg zu erfahren.

Sehr empfehlenswerthe Stiefel-Wichse, die dem Leder nicht schadet, ist zu haben in Nr. 217 bei dem Schuhmacher Göß, ohnweit dem neuen Thore.

Ein zweispänniger, gut und stark gebauter Frachtwagen ist zu verkaufen; wo? besagt die Expedition des Boten.

Gute trockne Steg-Seife, d. Centner 15½ Rthlr., das einzelne Pfund 5 Sgr; gute grüne Kern-Seife, in ½ und ¼ Centner Gebinden, eigenes Fabrikat, empfiehlt billig
Koschwitz, Seifensieder in Gottesberg.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

In den Hälterhäusern hierselbst ist ein Haus, mit 3 bewohnbaren Stuben, Gartenraum und einem mit Ziegeln bedeckten Schuppen, aus freier Hand billig zu verkaufen, und das Nähere äußere Schildauer Straße Nr. 516 zu erfahren.

Vermiethungen.

Im ehemaligen von Buchsschen Garten ist von Michaelis an Stallung für 2 bis 3 Pferde, nebst Heuboden und eine Remise zu einem Wagen zu vermiethen.

Ein herrschaftliches Logis von vier Zimmern, in der zweiten Etage, nebst Zubehör, ist zu vermiethen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Auf der äuß. Schildauer Straße, in Nr. 517, ist eine Stube, vorne heraus, für 2 Gymnasiasten zu Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen sind zu Michaeli in dem zweiten Stock zwei Stuben nebst Alkoven, wobei eine Kammer, Keller und Holzremise ist. Das Nähere lichte Burggasse Nr. 214.
Scholz.

Zu vermiethen ist eine Wohnung und zu Michaeli zu beziehen, welche der seel. Herr Steinbach mehr als 30 Jahr bewohnte, bestehend im 2ten Stock aus 3 Stuben mit Verschlag, in jedem Ofen eine Menage, nebst 2 Küchen, wo in einer eine Sommer-Menage mit Ofentopf sich befindet; im 3ten Stock eine große Stube, 4 Boden-Kammern, einem großen Wäschboden, einem Keller-Verschlag und auch 2 Holzställen. Reflectirende wenden sich an den Eigenthümer in No. 36 bei A. B. Hayn.

Einladungen.

Donnerstag, den 6ten h., wird zu unserem Besten auf der Bühne zu Hirschberg aufgeführt: Katharina Howard, oder: Liebes-Rache, nebst einem Vorspiel: der Schlaftrunk, Schauspiel in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer; wozu wir ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst einladen und um gütigen Besuch dieser Vorstellung bitten.
Auguste Piening.
Karl Engelmann.

Zu einem Lagenschieben, heute Donnerstag, morgen und Sonnabend, im Garten zu Neu-Warschau, ladet alle Freunde des Kegelschiebens ganz ergebenst ein:

Hirschberg, den 6. August 1835,
Wengler.

☞ Freitag den 7. August werde ich auf dem

Hausberge

das Kartoffel-Fest abhalten,
und lade hiermit ergebenst ein.

Zugleich zeige den geehrten Badegästen Warmbrunns an, daß der Hausberg fahrbar ist und bitte um fernern Besuch.
Endler.

Berichtigung. Die auf dem Gute Nro. 61 zu Schmiedeberg befindliche Kapelle ist bereits eingeweiht; doch findet die Erleuchtung, wie angezeigt, Statt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 100 zu Kupferberg gelegene, auf 669 Rtl. 15 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Bergmann Jung gehörige Haus, in Termino

den 14. September c., Nachmittags 2 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation, im Gerichts-Lokale zu Kupferberg, öffentlich verkauft werden soll. Zugleich werden zu diesem Termine folgende, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger, als:

1) der Bürgermeister Tobias Wolff und dessen Ehegattin Johanna Rosina,
2) die Johanna Rosina, verehel. Kuhnt, geb. Wolff,
3) der Gideon von Pachali und
4) die Johann Gottfried Schmidt'sche Tochter,

hierdurch namentlich mit vorgeladen. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen. Die Kaufs-Bedingungen aber sollen in dem Termine aufgestellt werden.

Hirschberg, den 10. April 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die Tom. XIII Nr. 112 des hiesigen Hypotheken-Buches eingetragenen, auf 331 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten, zum Nachlasse des Bleichermeister Lannte gehörigen beiden Ackerstücke, in Termino

den 28. September c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Lucas, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden sollen. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufs-Bedingungen aber sollen im Termine aufgestellt werden.

Hirschberg, den 24. April 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 37 hierselbst gelegene, auf 1385 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus, in Termino

den 14. September c.,

vor Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein dieses Grundstückes können während den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden. Zugleich werden alle unbekannten Gläubiger des Züchner-Oberältesten Johann George Rüdiger, über dessen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, zu diesem Termine zur Geltendmachung ihrer etwanigen Vorrechte mit der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden ihrer Ansprüche für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an das, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 11. Mai 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg. Das sub Nr. 27 B. zu Södrich belegene, den Christian Ehrenfried Siegert'schen Erben gehörige Haus nebst Garten, abgeschätzt auf 125 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. October c.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Licitation
der wüsten Stelle sub Nr. 156 zu Grunau.

Der der hiesigen Kämmerei gehörende wüste Platz, auf welchem früher das Carl Wilhelm Schröter'sche Haus, sub Nr. 156 zu Grunau, gestanden hat, soll, da dessen anderweite Benutzung von zu geringem Belang ist, in Termino den 14. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Sessions-Zimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hirschberg, den 28. Juli 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Von dem Königl. Provinzial-Ober-Präsidio von Schlesien und der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der hiesigen Stadt ein vierter, 14 Tage vor Michaeli fallender, Krammarkt verliehen, zugleich auch die Verbindung des 14 Tage nach Ostern fallenden hiesigen Viehmarktes mit diesem, genehmigt worden. Dieser Kram- und Viehmarkt wird daher in diesem Jahre, am 14. September, allhier abgehalten werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Reichenbach (O. L.), den 30. Juli 1835.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten sub Nr. 76 zu Schreiberhau belegenen, dorfgerichtlich auf 344 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzten Hauses, steht auf

den 26. August c., Vormittags um 10 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kaufs-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 27. März 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent. Zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe des zu Tiefhartmannsdorf, sub Nr. 170 gelegenen und auf 65 Rthlr. abgeschätzten, vormals Carl Gottlieb Tietze'schen Freihauses, nebst Garten, steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 9. September c., Vormittags 11 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf an, und es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die Kauf-Bedingungen bei dem unterzeichneten Gericht einzusehen sind.
Hirschberg, den 29. Mai 1835.
Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf. Günther.

Subhastations-Patent. Zu dem auf den 9. September a. c., Behufs des öffentlichen Verkaufs des Sauer'schen Hauses, Nr. 46 zu Tiefhartmannsdorf, im Taxwerthe von 25 Rthlr., in dasiger Gerichts-Kanzellei anstehenden Termine, werden zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen bei dem Unterzeichneten einzusehen sind. Hirschberg, den 29. Mai 1835.
Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf. Günther.

Subhastations-Patent. Die auf 140 Rthlr. abgeschätzte Ehrenfried Zobel'sche Nachlaß-Stelle, Nr. 7 zu Rathschien, bei Schönau, wovon Hypotheken-Schein und Kaufs-Bedingungen bei dem Unterzeichneten einzusehen sind, soll am 14. October c., Vormittags 11 Uhr, zu Tiefhartmannsdorf in der Gerichts-Kanzellei subhastiret werden. Die gewesenen Johann Georg Scholz'schen Mündel und alle unbekannte Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich, bei Vermeidung der Präclusion, in diesem Termine zu melden.
Hirschberg, den 25. Juni 1835.
Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf. Günther.

Nothwendiger Verkauf.
Das Gerichts-Amt von Nieder-Gerlachsheim.
Die sub Nr. 29 in Nieder-Gerlachsheim gelegene Gärtnerstelle der Schmidt'schen Erben, abgeschätzt auf 220 Rtl., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Expedition des unterzeichneten Justitiarii in Lauban einzusehenden Taxe, soll
am 18. November d. J., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Nieder-Gerlachsheim subhastirt werden. Königk.

Nothwendiger Verkauf.
Gerichts-Amt der Gräflich Matuschka'schen Herrschaft Kupferberg.
Der Kleingarten Nr. 5 zu Wüste-Röhrsdorf, dem Brauer Johann Carl Gottlieb Resemann gehörig, zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe auf 162 Rthlr. abgeschätzt, soll in Termino
den 6. October, Nachmittags 4 Uhr,
zu Schloß Kupferberg subhastirt werden.
Die Guttstein'sche Mündelkasse und die Christian Gottlieb Drescher'sche Tochter, werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.
Der zum Hielscher'schen Nachlasse gehörige Dienstgarten Nr. 11 zu Berthelsdorf, abgeschätzt auf 866 Rthlr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Kaufs-Bedingungen bei dem Unterzeichneten einzusehenden Taxe, soll
am 7. October c., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle zu Berthelsdorf subhastirt werden.
Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.
Hirschberg, den 25. Juni 1835.
Das Gerichts-Amt der Gebhard'schen Herrschaft Berthelsdorf. Günther.

Verkaufs-Anzeigen.

Der Verkauf aus freier Hand des Mentzelschen Freibauer-Gutes Nro. 25 zu Herischdorf ist mir übertragen worden. Dasselbe enthält 60 Schffl. besonders gute Aecker, 10 Schffl. Wiese und sehr gut gehaltene Wohn- und Wirthschaftsgebäude. Der größte Theil der Kauf-Summe kann hypothek. darauf stehen bleiben, das bezahlte Ablösungs-Geld ist darin begriffen. Mit einem annehmlichen Käufer würde der Kontrakt ohne Weitläuftigkeiten schnell abgeschlossen werden können.
Der Agent und Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Gasthof-Verkauf.
Das Gast- und Schenkhaus zum Grünen Baum Nr. 11 in Oberau (bei Goldberg), an der Löwenberger Straße, steht aus freier Hand zu verkaufen; bestehend parterr in einer großen Gast-Stube, einer Billard-Stube, einer Küche, einem Schank-Gewölbe und Keller; in der zweiten Etage zwei Stuben nebst Alkove; vier Getreide-Schüttböden; ferner einer massivgebauten Brennerei, Pferde- und Mastschwein-Stallung; einer Kegelbahn, mit zwei Sommerhäusern, nebst Gemüse- und Blumen-Garten. Käufer haben sich daselbst zu melden bei dem Besitzer
Karl Bule in Oberau.

Gerichts-Kretscham-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meinen hier in Waldau bei Bunzlau gelegenen Gerichts-Kretscham mit auch ohne Erndte aus freier Hand zu verkaufen; derselbe befindet sich im besten Zustande, und ist mit einem bedeutenden Ausschank verbunden. Die speziellen Kaufbedingungen sind bei mir zu erfragen; ich ersuche Kauflustige, sich deshalb entweder persönlich, oder durch portofreie Briefe an mich wenden zu wollen.

Waldau, den 14. Juli 1835. Casimir Anspach.

Gutsverkauf. Ein, in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens gelegenes, ganz freies Gut, 450 Morgen Acker, gegen 45 Morgen Wiesen und einige 80 Morgen Busch, mit ganz massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, gewölbten Stallungen, einem gegenwärtigen Viehbestande von 400 Schaafen, 16 Stück Rindvieh, soll Erbausgleichungswegen für einen, bei den jetzigen Conjunkturen sehr civilen Preis, mit einer nicht bedeutenden Anzahlung, baldigst verkauft werden. Alles andere Nähere hierüber erfährt man mündlich, oder auf portofreie Anfragen durch den Buchdrucker Opitz in Jauer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Guts-Kauf. Eine ländliche Besitzung, von ungefähr 2 bis 3 Hufen Land, mit den dazu gehörigen, sich in gutem Bauzustande befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, welches in einer freundlichen ertragsreichen Gebirgsgegend liegt, wird baldigst zu kaufen gesucht. Ueber die näheren Bedingungen kann, ohne Einmischung eines Dritten, in frankirten Briefen, unter der Adresse Z. E., Anzeige gemacht werden.

Tabacks-Auction.

Am 13. August, früh um 9 Uhr, soll in Breslau, im Lübbert'schen Speicher, vor dem Nikolai-Thore, eine Parthie von circa

300 Centner gut gesponnener 1834er und auch älterer Schwedter Rolltaback

für auswärtige Rechnung meistbietend verkauft werden.

C. A. Fähndrich.

Anzeige. Den öftern Nachfragen zu genügen, habe ich Mittelwälder Schnupftaback bezogen, und bereits eine Sendung sämmtlicher Sorten erhalten, welche ich zu gütiger Abnahme empfehle. Warmbrunn, den 21. Juli 1835.

Ludwig Otto Ganzert.

Es ist mir am 20. d. M. ein ganz weißer, hochläufiger Jagdhund verloren gegangen; derselbe ist von französischer ächter Leithund-Race, hat lange Behänge und lange Ruthe, und hört auf den Namen Miro. — Derjenige, welcher mir den Hund abliefert, erhält, nebst den Futterkosten, noch eine Belohnung von 5 Rthlr. Courant.

Carlsthal bei Schreiberau, den 29. Juli 1835.

Fritsch, Revierförster.

Die Agentur

der ersten Wiener Brandversicherungs-Gesellschaft in Haynau, A. E. Fischer,

empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, und offerirt die Statuten unentgeldlich.

Etablissement.

Einem verehrten Publikum beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von heutigem Tage ab einen Lederhandel von allen Sorten (für Schuhmacher ꝛc.) eröffnet habe, und alle Arten dieses Artikels von bester Güte und möglichst billigen Preisen zu geneigter Abnahme empfehle.

Hirschberg, den 23. Juli 1835.

Ludwig, Handschuhmachermstr., äußere Schildauer Straße Nr. 464.

Das Adreß- und Commissions-Büreau in Haynau

sucht sichere Gelegenheiten zur Anlegung von 2000 Rthlr., im Ganzen oder auch einzeln, und empfiehlt sich zu Aufträgen jeder Art, unter Versicherung der solidesten und promptesten Bedienung. A. E. Fischer.

Zu verpachten ist das bei meinem Hause belegene Wasserwerk, welches vor einem Jahre die Langenmayrsche Zwirn-Maschine in Bewegung setzte. Das Wasserbette, Wasser- und Kammrad, so wie die Radestube sind noch ganz gut und neu. Das Local eignet sich sehr gut und ohne großen Kostenaufwand zu Anlegung einer Calander, Walke und dergl., und ist stets Wasser genug zum Betriebe des Werkes da, auch sind noch zwei bewohnbare Stuben für den Werkmeister dabei. — Hierauf Reflectirende könnten das Local jederzeit bei dem Unterzeichneten in Augenschein nehmen. Schmiedeberg, den 27. Juli 1835.

Johann Pauly, Nro. 519.

Nutz-Kühe-Verpachtung.

Bei dem Dominio Rudelstadt sind 22 Stück Nutz-Kühe alsbald zu verpachten, und können sich kautionsfähige, mit guten Attesten versehene Pächter bei dem Unterzeichneten täglich melden. Rudelstadt, den 13. Juli 1835.

Heidrich, General-Pächter.

Offene Rendanten-Stelle.

Ein zuverlässiger und der Feder vollkommen gewachsener Mann, welchem auch eine Kasse anvertraut werden soll, kann auf einem bedeutenden Königl. Domainen-Amte eine recht vortheilhafte und dauernde Stelle als Rendant, welche mit hohem Gehalt verbunden ist, nachgewiesen erhalten. *J. F. L. Grunenthal in Berlin,* Zimmerstrasse No. 34.

☞ Aecht böhmisches Saamen-Stauden-Korn und Frankensteiner Saamen-Weitzen bieten wir den Herren Landwirthen zur geneigten Abnahme ergebenst an.

Joh. Bothe & Comp. in Schmiedeberg.

Anzeige. Auf einer sehr lebhaften Straße, nahe am Nieder-Thor, ist ein sehr gutes Gewölbe, welches sich zu jedem Handel eignet, nebst Wohnstube und Alkove, auf Michaeli zu vermiethen; das Nähere ist zu erfragen bei dem Stadt-Aeltesten Herrn Scholtz in Landeshut.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Juli.	25	27 Z. $3\frac{4}{10}$ L.	27 Z. $3\frac{9}{10}$ L.	27 Z. $3\frac{0}{10}$ L.	10	13	10
	26	27″ $3\frac{3}{10}$‴	27″ $3\frac{4}{10}$‴	27″ $3\frac{5}{10}$‴	9	14	9
	27	27″ $3\frac{5}{10}$‴	27″ $2\frac{9}{10}$‴	27″ $2\frac{6}{10}$‴	9	18	12
	28	27″ $1\frac{7}{10}$‴	27″ $0\frac{9}{10}$‴	27″ $1\frac{4}{10}$‴	10	19	13
	29	26″ $11\frac{3}{10}$‴	26″ $11\frac{2}{10}$‴	26″ $11\frac{3}{10}$‴	16	16	9
	30	26″ $11\frac{3}{10}$‴	26″ $11\frac{8}{10}$‴	27″ $0\frac{2}{10}$‴	10	14	10
	31	27″ $0\frac{7}{10}$‴	27″	26″ $11\frac{6}{10}$‴	10	17	14

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 29. Juli 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	$141\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{5}{12}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{1}{3}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6-27\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{3}{8}$
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{1}{2}$

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	$113\frac{1}{6}$	—
Polnisch Cour.	—	$101\frac{1}{2}$	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	$101\frac{2}{3}$	$101\frac{1}{6}$
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	$60\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	$92\frac{2}{3}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	$103\frac{1}{12}$	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$107\frac{1}{12}$	—
Ditto ditto	500 R.	$107\frac{1}{3}$	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 30. Juli 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	6	—	1	26	—	1	11	—	1	6	—	—	26	—	1	15	—
Mittler . .	2	3	—	1	21	—	1	6	—	1	3	—	—	25	—	1	10	—
Niedrigster	1	29	—	1	16	—	1	4	—	1	—	—	—	24	—	—	—	—

Jauer, den 1. August 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	2	—	1	24	—	1	7	—	1	2	—	—	24	—
Mittler . .	1	29	—	1	19	—	1	4	—	1	—	—	—	23	—
Niedrigster	1	26	—	1	14	—	1	1	—	—	28	—	—	22	—
Löwenberg, den 27. Juli 1835. (Höchster Preis.)	2	4	—	1	29	—	1	8	—	1	3	—	—	25	—